

Wie sag' ich's meinem Kind, UPDATE: JULI 2009 damit der religiöse Glaube ihm nicht den Verstand „verrückt“

Seit Jahren erforsche ich das Bibelwissen, genau: wie gut die Menschen darüber Bescheid wissen, was *wirklich* wörtlich in der Bibel steht. Diese Studie hat interessante Dinge zum Vorschein gebracht, zum Beispiel, daß¹ nicht wenige Kinder aus Familien, wo im Leben der Eltern der religiöse Glaube so gut wie keine Rolle mehr spielt, bei ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens, den Glauben an einen *Gott* für sich *neu* entdecken.

Obwohl *wir* diese *mittelalterlichen Relikte* im Familienkreis längst für überwunden hielten, sollte uns dieses Ergebnis nicht *kalt* lassen. Es erscheint mir empfehlenswert, das religiöse Übel an der *Wurzel* zu packen und unsere Kinder und Enkelkinder dahingehend aufzuklären, indem wir ihnen Inhalte aus der Bibel zunächst (kindgerecht) erzählen und danach im Gespräch das jeweilige Thema vertiefen, damit sie gegen den biblischen Unsinn *immun* werden.

Ich bin kein Vertreter des Atheismus, der ja ohne Religion keine Grundlage hätte, sondern ein überzeugter Anhänger der **Liebe zum Menschen und dem Leben** in Anlehnung an das Schaffen zahlreicher Philosophen, Schriftsteller und insbesondere Wissenschaftler wie den Psychologen und Soziologen **Erich Fromm**.

Friedrich von Schiller sah im Glauben an einen *Gott* und Jesus „das Widersinnige eines Glaubens, der für die Scheingüter einer schwärmenden Einbildungskraft, für leblose Heiligtümer, zu bluten befiehlt“. Doch: **Es ist „die unumstößliche Wahrheit, daß nichts Bestand hat, was Wahn und Leidenschaft gründete, daß nur die Vernunft für die Ewigkeit baut.“**²

Der Philosoph **Arthur Schopenhauer** vermißte in der Religion vor allem **Verstand und Vernunft**, als er schrieb: „**Die Religion wird durch fortschreitende Verstandesbildung zurückgedrängt, .. und ... sobald ein gewisser Grad von Verstandesbildung allgemein geworden, ganz fallen.**“³ Leider haben wir einen solchen ‚Grad von Verstandesbildung‘ in unserer Gesellschaft noch nicht erreicht ... (ghn). Über jene Leute, denen „das Wort Gottes ihres Fußes Leuchte ist und ein Licht auf ihrem Weg“ (**Ps 119,105**), schrieb Friedrich von Schiller: "**Eine Predigt ist für den gemeinen Mann: der Mann von Geist, der ihr das Wort spricht, ist ein beschränkter Kopf, ein Phantast oder Heuchler.**"⁴ Im Neuen Testament (NT) kommt das Wort **Vernunft** nur einmal vor, nämlich daß „der Friede Gottes höher wäre als alle Vernunft“ (**Phil 4,7**). Und der **Verstand**, der käme vom ‚Herrn‘: „Und der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben“ (**2Tim 2,7**). Im Duden heißt es:

Vernunft ist die Fähigkeit des Menschen, Einsichten zu gewinnen, sich ein Urteil zu bilden, die Zusammenhänge und die Ordnung des Wahrgenommenen zu erkennen und sich in seinem Handeln danach zu richten.⁵

¹ Der Verfasser vertritt weiterhin die bewährte, *ältere* Rechtschreibung, weil er vom *Wert* der *neuen* nicht überzeugt ist.

² **Von Schiller** zit. nach Walter Löhde (Hg.): Für Gewissens- und Glaubensfreiheit. Das Christentum im Urteil großer Dichter, Denker und Staatsmänner. 4. Aufl. Berlin 1941, S. 102. - Nachfolgend zit. als: Löhde: Gewissensfreiheit. - Ex libris: Fachbereich Evangelische Theologie der U Marburg, Sig.: SD 770/53.4.

³ **Schopenhauer** zit. nach Löhde: Gewissensfreiheit, S. 129.

⁴ **Von Schiller** zit. nach Löhde: Gewissensfreiheit, S. 102.

⁵ **Duden**: Bd. 10 Bedeutungswörterbuch, S. 711.

Der Verstand ist die Kraft des Menschen, das Wahrgenommene sinngemäß aufzufassen und es zu begreifen.⁶

Das Wort ‚Gott‘ wird im Duden im Zusammenhang mit Vernunft und Verstand nicht erwähnt. Mögen unter den Linguisten auch welche sein, die sehr religiös sind, so sind sie, das zeigt der Text im Duden, trotz des starken jüdisch-christlichen Einflusses auf die Kultur des Abendlandes nicht in der Lage, die Entwicklung des Menschen gemäß der Ideologie ihres ‚Schöpfers‘ ‚einzufrieren‘. **Die Emanzipation des Menschen schreitet voran und die Religion ist ihr ein Klotz am Bein (ghn).**

Die Geschichten für eine *bibelkritische* Kindererziehung habe ich initiiert, um im Austausch mit Kindern und Jugendlichen die **einseitige biblische Beeinflussung** vor allem in Kindergarten und Schule zu relativieren. Ich erachte es als falsch, wenn Erzieher versuchen, die Kinder beispielsweise ohne Fernsehen aufwachsen zu lassen, weil dort verderbliche Inhalte wie Gewalt, Sex und biblische Sendungen gezeigt werden. Es ist vielmehr notwendig, die Kinder dazu anzuleiten, mit den Medien und insbesondere mit dem Fernsehen selbständig *umgehen* zu können, sonst können sie es als Erwachsene auch nicht. Die gesellschaftliche Praxis zeigt, daß im Leben der Erwachsenen das Fernsehen nicht selten die persönliche Kommunikation in der Familie ersetzt. Verbote machen die Kinder eher neugierig und sie finden bald einen Weg, woanders fernzusehen. Die Folgen sind abzusehen: Die Kinder werden durch *unsinnige* Verbote dazu gedrängt, zu lügen, wodurch das Vertrauensverhältnis zum Erzieher verloren geht. Und es ist schwer, das Vertrauen eines Kindes wieder vollkommen herzustellen. Es kann praktisch kaum mehr hergestellt werden, weil wenn ein Erzieher so *beschränkt* ist, daß er dem Kind Fernsehen, Internet oder ähnliches verbietet, dann wird er intellektuell und gefühlsmäßig kaum in der Lage sein, solche und ähnliche Probleme *kindgerecht* zu lösen. Es ist eher das Gegenteil zu befürchten, nämlich daß sich durch **Kontrolle und Strafe** (... beides biblisch-christliche *Werte*) die Probleme noch verschärfen.

Das hier über die mediale Erziehung Gesagte gilt auch für die Religion. Wenn sich ein Kind für Religion interessiert, dann liegt es in der Verantwortung des Erziehers, dem Kind oder Jugendlichen dabei behilflich zu sein. Aussagen wie: daß es sowieso keinen *Gott* gibt oder: daß die Religion nur Quatsch ist, sind dabei (obwohl zutreffend) wenig hilfreich. Während *christliche* Erziehung auf Kontrolle und Strafe setzt, baut *bibelkritische* Erziehung auf **Vernunft, Verstand und Liebe**.

Ein weiteres Ergebnis meiner empirischen Analyse über das Bibelwissen hat gezeigt, daß die biblisch-christlichen *Werte* deutlich einseitig und überhöht zugunsten der Religion wahrgenommen werden. Das Erstaunliche dabei ist, daß nicht bloß praktizierende Christen und Juden so reagieren, sondern auch jene, die ohne Religion leben wollen. Diesen Sachverhalt erkläre ich mir so, daß die Religion in unserer Kultur (... insbesondere in Schulen und Universitäten) und damit auch in den Medien eine große Rolle spielt, wobei die religiösen Inhalte fast ausschließlich einseitig dargeboten werden. Auf eine *reife* Kritik der dummen und teilweise für die Emanzipation des Menschen unzutraglichen bis schädlichen religiösen Inhalte wird weitgehend verzichtet.

Die nachfolgenden Geschichten sind eher kurz und haben meistens nur ein bestimmtes Thema. Die Geschichten sind der Bibel entnommen und nur der besseren Vermittelbarkeit wegen geringfügig in Sprache, Form und Inhalt abgeändert, wobei aber die biblisch-christliche *Information* erhalten bleibt. Die Methode meiner Herangehensweise besteht darin, daß ich versuche, die biblisch-

⁶ **Duden:** Bd. 10 Bedeutungswörterbuch, S. 717.

christlichen *Werte* aus nicht-christlicher Perspektive zu beleuchten. Eine Übertreibung in der Darstellung, wie das in der Satire üblich ist, erübrigt sich, weil die biblisch-christlichen Geschichten für sich schon arg genug sind. Da Kinder an und für sich nicht dumm sind, erkläre ich mir den *wundersamen* Erfolg der biblisch-christlichen Beeinflussung der Kinder durch die Autorität der Erzieher, der einseitigen inhaltlichen Darbietung der biblischen Geschichten und der positiv-emotionalen Einstellung der Kinder zu den christlichen Erziehern.

Meine Art der Vermittlung ist ganzheitlich, wirklichkeitsnah und hat eine Gesellschaft zum Ziel, in der die Allmacht eines *göttlichen* (respektive weltlichen) Führers keine Rolle spielt. **Im Mittelpunkt meiner pädagogischen Ambitionen stehen die ideellen Ziele der Menschenrechte⁷, historisch ausgedrückt: Die Erziehung zu: liberté, der Freiheit von Unterdrückung und Ausbeutung mit dem Ziel der Emanzipation des Menschen, egalité, der Gleichheit an Chancen, seine Fähigkeiten zu entfalten und fraternité, der Verbundenheit mit den Menschen (ghn).**

Für die biblischen Propheten spielten ideelle Ziele, wie wir sie heute von den Menschenrechten her kennen, keine Rolle. Das ärgste Übel der religiösen Ideologie besteht vielleicht im **Alleinvertretungsanspruch der Christen**, daß sie sich für Auserwählte halten mit dem *Recht*, über alle Menschen zu bestimmen. Daher gilt für alle Christen: „Gottes Gericht über alle, die ohne ihn leben wollen (Rö 1,18-19). „Die Schriftgelehrten werden ein um so härteres Urteil empfangen“ (Mk 12,38-40). Denn „das Denken der Gottlosen ist verkehrt und ohne Ziel“ (Eph 4,17-18). „Alle Menschen, die Gott nicht gehorchen, beherrscht der Satan“ (Eph 2,8-10). „Der Herr wird über die Gottlosen richten“ (Jud 11,15). „Gott wird 200 Millionen Reiter schicken, um die Gottlosen zu töten“ (Off 9,12-13,15-16,20). Es kann nicht angehen, daß der Gesetzgeber und damit der Staat die ideelle Hatz der Christen in der Bibel gegen Andersdenkende an Schulen und Universitäten unterstützt. Religion ist die Perversion der Vernunft (ghn).

Die Erfahrung zeigt, daß Pädagogen und Eltern, die eine *bibelkritische* Erziehung ausprobieren, eher engagierte Menschen sind, die auf die Kinder eine entsprechend überzeugende Ausstrahlung haben, die für die Kinder eine **positive Autorität** darstellen.⁸ Die Erzieher tragen viel Verantwortung. Sie müssen die Werte, die sie vermitteln wollen, unbedingt auch verinnerlicht haben, um sie verbal und nonverbal entsprechend überzeugend darbiegen zu können. Es kommt auf die **ideelle Grundhaltung des Erziehers** an, daß er entsprechende konstruktive menschliche Werte bei der Interpretation und Diskussion der biblischen Geschichten einfließen läßt. Der Phantasie des Pädagogen ist viel Spielraum gelassen. Es sollte auch daran gedacht werden, daß die Kinder beim Zuhören nicht nur auf den Text, sondern auch auf den körperlichen Ausdruck des Erzählers achten. Daher sollten die Geschichten

⁷ Im Rahmen der **Menschenrechte** trete ich für eine Revision von **Art. 4 GG** (Deutschland) dahingehend ein, als daß der Freiheit des *Glaubens* engere Grenzen gesetzt werden, beispielsweise daß der Religion die Auflage gemacht wird, die Grundrechte von Menschen, die ohne Religion leben wollen, nicht zu verletzen. Es kann belegt werden, daß biblisch-christliche *Werte* die grundrechtlich geschützte Menschenwürde nach **Art. 1 GG** (Deutschland) permanent verletzen. Desweiteren sollte der Staat gegenüber der Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit neutral bleiben und dementsprechend das Fach Religion an staatlichen Schulen und Universitäten durch das Fach Ethik ersetzen.

⁸ **Positive Autorität:** ein Erzieher stellt eine positive Autorität dar, wenn die Kinder die Erziehungsziele auf der Grundlage von Liebe annehmen, und der Pädagoge darauf verzichtet, dem Kind Gewalt und Strafen anzudrohen.

möglichst lebendig erzählt und bei der Diskussion unbedingt alle Kinder mit einbezogen werden. Die eher schweigsamen Kinder kann man zum Sprechen anregen, indem man ihnen Fragen stellt. Beim Erzählen und Diskutieren der biblischen Geschichten sollte der Erzieher immer variabel bleiben und auf die Fragen der Kinder aufmerksam eingehen. Kann die eine oder andere Frage nicht beantwortet werden, weil sie vielleicht zu schwierig ist, sollte der Erzieher ruhig zugeben, daß er es momentan auch nicht weiß. Eine Antwort läßt sich bestimmt noch in Erfahrung bringen. Aber es sollte vermieden werden, den Kindern irgendeinen Quatsch zu erzählen. Das wollen wir doch lieber den Christen überlassen

„Mit religiöser Erziehung wird im Kopf des Kindes ein irrationales Nest gebaut und Geschäftemacher legen später ihr Ei hinein ...“ (ghn)

Wie wird ein religiöser Mensch einem Kind die Entstehung der Welt erklären - mit der Evolution oder der *Schöpfung*? Im *Privatleben*, in der freien Zeit, darf der Lehrer als Christ einem Kind natürlich erzählen, was er möchte, nämlich daß sein *Gott* alles gemacht hätte. Im staatlichen Biologie-Unterricht darf ein christlicher Lehrer jedoch nicht behaupten, daß die Existenz der Lebewesen aus der Schöpfung seines *Gottes* resultiert, sondern er muß lehren, daß die Welt das Ergebnis der Evolution darstellt. Die negativen Folgen christlicher Erziehung lassen sich nicht zuletzt am gespaltenen Bewußtsein von Erwachsenen und Kindern ablesen.

„Religion ist sozial induzierte Schizophrenie“ (ghn)

Religion zielt darauf ab, innerhalb der realen Welt im Geist des Menschen eine phantastische Scheinwelt anzusiedeln - zwei *Welten*, die einander widersprechen. Menschen werden dazu erzogen, daß sie die Kriterien für ihre Entscheidungen in der wirklichen Welt aus einer religiösen (*Traum-*)*Welt* holen. Das sei an einem Beispiel gezeigt: Wenn Menschen dahingehend religiös indoktriniert werden, daß sie „ohne einen *Gott* nichts tun können“ (**Joh 15,4-5**), werden sie sich bei politischen Wahlen im Staat immer für Parteien entscheiden, die sich zum Christentum bekennen. Das ist empirisch belegt. Das Problem besteht darin, daß sich Christen auf die *Fahnenstange* geschrieben haben, Menschen, die ihren fanatischen Glauben an (einen) *Gott*, dem (religiösen) Führer, nicht teilen, *platt* zu machen. Ein klassisches Beispiel dafür ist der Ostfeldzug der deutschen Wehrmacht im zweiten imperialistischen Krieg⁹. Allein die Tatsache, daß viele Russen nicht an einen *Gott* glaubten, war für die christliche deutsche Wehrmacht¹⁰ Grund genug, in Rußland ganze Landstriche nach biblischem Vorbild leerzumorden¹¹. Die Christen geben keine Ruhe, bis sie nicht alle Völker gleichgeschaltet haben. So lautet ihr Auftrag in der Bibel.¹²

„Die christliche Indoktrination verdirbt das schöne weiße ‚Blatt‘ der kindlichen Natur mit dicken, unauslöschlichen Zügen“ „Wenn die Welt erst ehrlich genug geworden sein wird, um Kindern vor dem 15. Jahre keinen Religionsunterricht zu erteilen, dann wird etwas von ihr zu hoffen sein. ... Nun

⁹ **Imperialistischer Krieg** ist der wissenschaftliche Begriff für „Weltkrieg“; er bezieht das Motiv des Kriegs in die Bezeichnung mit ein.

¹⁰ Die Soldaten der deutschen Wehrmacht trugen den Spruch: „Gott mit uns“ (**Mt 1,20-21**) auf der Gürtelschnalle.

¹¹ „Bei den Völkern, die der Herr dir zum Erbe gibt, sollst du nichts leben lassen“ (**5Mo 20,13-17**).

¹² „Machtet zu Jüngern alle Völker“ lautet der imperialistische Auftrag *Gottes* (**Mt 28,18-20**).

aber kommt man, unredlicher und schändlicher Weise, mit dem 6. Jahre des Kindes und zeichnet mit dicken, unauslöschlichen Zügen die Begriffe der positiven Religion auf jene tabula rasa und verdirbt der Natur für immer ihr schönes weißes Blatt: man richtet den jungen Intellekt ab, gegen seine Natur und Organisation, den monströsen Begriff einer individuellen und persönlichen Weltursache zu denken, ferner absoluten Weltanfang und dergleichen mehr. **Dadurch verbaut man auf immer den freien Horizont des Geistes, versperrt die ihm gegebene Aussicht in die Unendlichkeit der Wesenwelt, verdeckt das Feld der freien Forschung und verkrüppelt seine Natur, damit sie zur Assimilation des Falschen tauglich werde.**¹³

Das Gute, das wir aus der Religion kennen, kommt vom Menschen, und das Böse, das wir aus der Religion kennen, kommt auch vom Menschen. „Ihr sollt *Gottes* Geist anziehen, wie man ein Kleid anzieht“ (**Eph 4,23-24**), befahlen die biblischen Verführer, die voll von Lüge behaupten, sie wären von (einem) *Gott* beauftragt worden. Lüge deshalb, weil es wissenschaftlich belegt ist, daß ein kommunikativer Austausch zwischen (einem) *Gott* und den Menschen unmöglich ist.¹⁴ Die falschen Propheten der Bibel warnen im Grunde vor sich selbst, wenn sie sagen: „Es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen“ (**Mt 24,11**). Denn es sind die Gefolgsleute der Religion, welche die psychischen Schwächen der Menschen für ihre Ziele rücksichtslos ausnutzen. Darum zieht aus das Kleid *Gottes* und verbrennt es! Kommt zu euch und haltet euch in Zukunft fern von der Religion, die euch den Verstand raubt.“

1. **Ein Mann geht auf dem See**

Eine biblische Geschichte für Kinder

(**Mt 8,23-27; 14,22-33; Mk 4,36-41; Joh 6,16-22**)

An einem herrlichen Sommertag hatten Mark und Bert einen Ausflug an den Bodensee unternommen. Hoch über dem Ufer saßen sie im Gras und erfreuten sich am Anblick des Sees und der dahinter liegenden, zum Teil noch schneebedeckten Berge. Ein kräftiger Wind ließ die Wellen tanzen und sorgte für Abkühlung.

„Da fällt mir eine Geschichte ein“, sagte Mark, „die mir erzählt wurde, als ich ungefähr 6 Jahre alt war. Das Geschehen soll sich vor etwa 2000 Jahren im Orient zugetragen haben, am See Genesareth. Ein Mann namens Jesus hatte seine Bekannten am Ufer verabschiedet, die mit einem Boot den See überqueren wollten. Als das Boot schon weit draußen auf dem See war, kam plötzlich ein gewaltiger Sturm auf, so daß sich das Schiff im Kreis drehte. Als der Mann am Ufer, der inzwischen auf eine Anhöhe gegangen war, das sah, zögerte er keinen Augenblick, und lief zu Fuß auf den Wellen über die tobende See hinweg geradewegs auf das Schiff zu. Als die Leute auf dem Schiff das sahen, erschrakten sie sehr. Noch nie hatten sie einen Menschen über einen See laufen sehen. „Da kommt ein Gespenst!“ schrien sie. Doch noch bevor Jesus am Schiff war, rief ihm einer vom Schiff her entgegen: „Herr, bist du es, so befehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser!“ Und Jesus sprach: „Komm her!“ Da stieg er aus dem Boot und ging Jesus auf dem See entgegen. Doch plötzlich bekam er Angst und begann zu sinken. „Hilf mir!“ schrie er. Da

¹³ Schopenhauer zit. nach Löhde: Gewissensfreiheit, S 129.

¹⁴ Günter Helmut Niederl: "Wer nicht glaubt, den überläßt *Gott* der ganzen Verwerflichkeit seines Denkens" (**Rö 1,28**). Ein Essay über biblisch-christliche *Werte* und humanistische Ethik. Wien 2003. In: Der Freidenker - Geist und Gesellschaft. Eine Zeitschrift für wissenschaftliche Weltanschauung. 33. Jg. (2003) H. 4.

streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und sprach: „Du Kleingläubiger, warum hast du an mir gezweifelt?“ Daraufhin bestiegen sie gemeinsam das Boot. „Herr, hilf!“ rief die Mannschaft erregt. „Die Wellen verschlingen unser Boot!“ Da hob Jesus den Arm und sagte: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ Und Jesus hob abermals den Arm und bedrohte Wind und Meer. Von der Drohung Jesu schwer beeindruckt ließ der Wind sogleich nach und es dauerte nur kurze Zeit, bis die See ruhig dalag

„Was ist das für ein Mann ...“, tuschelte die Mannschaft, „daß ihm Wind und Meer gehorsam sind?“

Aufgaben und Fragen:

Die hier skizzierten Aufgaben und Fragen sollen den Kindern oder Jugendlichen nur bedingt wörtlich vorgelesen werden. Sie sollen vor allem dem Erzieher dazu dienen, den Sachverhalt zu vertiefen, um zusammen mit den Kindern oder Jugendlichen den Inhalt der Geschichte zu besprechen.

Die Kinder sollen beim Erzählen gut zuhören, damit sie die Geschichten später nacherzählen können. Ein Kind fängt mit dem Nacherzählen an und sobald es etwas ausläßt oder falsch wiedergibt, darf ein anderes Kind weitererzählen.

1. Es ist **physikalisch unmöglich**, daß das Wasser einen Menschen, der barfuß oder mit Schuhen bekleidet über einen See gehen will, trägt. Kein Mensch kann auf dem Wasser gehen.

Wer denkt, daß diese Geschichte wahr sein könnte?

2. Eine Verständigung zwischen Mensch und Naturgewalten wie Wind und Meer ist **physikalisch und kommunikativ unmöglich**.

Was will der Erfinder dieses Märchens bei den Menschen erreichen, wenn er behauptet, daß es einen Mann gegeben hätte, dem selbst Wind und Meer gehorcht hätten?

3. Denkt ihr, daß dieses Märchen nur für kleine Kinder erzählt wurde, die noch nicht denken können, oder wollten die *heiligen* Propheten auch den Erwachsenen Märchen auftischen?

4. Was haben wir davon, wenn wir dieses Märchen für wahr nehmen? Was haben die *heiligen* Propheten davon, wenn sie den Menschen solche phantastischen Geschichten erzählen?

5. Wo und wann wird uns im *wirklichen* Leben ähnlicher Unsinn erzählt?

Sind die Aussagen im Werbefernsehen immer ehrlich damit wahr?

Erzählen die Händler und Verkäufer immer die Wahrheit, wenn sie ein Geschäft machen wollen?

Denkt ihr, daß man den demokratischen Politikern alles abnehmen darf, was sie vor der Wahl versprechen?

Sind Menschen leichter dazu bereit, auf die Tricks von Händlern, Verkäufern, Werbepsychologen, Politikern und Religionslehrern hereinzufallen, wenn sie vorher im *vorkritischen* Alter von 7 Jahren und jünger von Erwachsenen Geschichten erzählt bekommen, die sie für wahr nehmen sollen, aber die in Wirklichkeit nicht stimmen?

6. In der Schule lernen die Schüler an und für sich nützliche Dinge wie lesen, schreiben, rechnen und vieles mehr Aber wieso wird in der Schule auch ein Fach wie Religion gelehrt, wo Geschichten erzählt werden, die überhaupt nicht wahr sind?

7. Wie wäre es, wenn Religion nicht mehr in Schulen und Universitäten, sondern in Gebäuden der Wirtschaftsunternehmen: Kirche unterrichtet würde?

8. Was haltet ihr davon, wenn es in Religion keine (Schul-)Noten mehr geben würde? Denn Religion ist mit den übrigen (Schul-)Fächern mit überwiegend rationalem Inhalt nicht vergleichbar.

9. Wie wäre es, wenn Religion erst ab dem 5. Schuljahr angeboten werden dürfte, damit die Schüler in der Lage sind, den Inhalt kritisch zu reflektieren?

Anm.: Man könnte aus dieser Geschichte einen herrlichen Sommerspaß machen, wenn man im Garten ein Schlauch-Schwimmbecken befüllt und vom Rand des Schwimmbeckens her bis etwa zur Mitte des Beckens ein ‚unsichtbares‘ Brett aus durchsichtigem Plastik konstruiert. Einer verkleidet sich als Jesus und geht auf dem durchsichtigen Brett bis in die Mitte des Beckens und versinkt dabei nur knöcheltief. Die Kinder sollen ein paar Meter vom Schwimmbecken entfernt auf dem Boden sitzen, damit sie das *unsichtbare* Brett nicht sehen können. Dann fordert *Jesus* die Kinder auf, an ihn zu glauben und ihm von der gegenüberliegenden Seite her entgegenzukommen. Wer dabei nicht genug an Jesus glaubt, fällt ins Wasser. Nachdem der erste baden gegangen ist, bittet *Jesus* den nächsten

Lernziel:

Die Kinder sollen lernen, den Inhalt eines Sachverhalts - unabhängig von der Person, die etwas behauptet - selbst zu überprüfen. Denn es gibt nicht wenige Menschen, die versuchen, die Leichtgläubigkeit von anderen für ihre Zwecke auszunutzen (Wirtschaft, Politik, Religion ...).

Die Kinder und Jugendlichen sollen merken, daß die Geschichte von Jesus, der über den See Genezareth gegangen sein soll, eine bloße Erfindung ist, um die einfältigen Menschen zu blenden und in Erstaunen und Angst zu versetzen, um sie letztlich dazu zu bewegen, sich dem religiösen Treiben anzuschließen.

Ihren Schwindel versuchen die Christen so zu *verkaufen*, als daß sie den Leuten einreden, daß Jesus kein *normaler* Mensch gewesen wäre, weil sonst hätte er nicht über das Wasser gehen können Daraus folgern sie - was jeden Verstand entbehrt, daß Jesus der Sohn *Gottes* gewesen wäre.

Aber genauso wenig wie es Gespenster, Vampire, Teufel und Engel gibt, gibt es *Götter*. Es sind alles nur eingebildete, in der Phantasie vorhandene Gestalten, die mit dem wirklichen Leben nichts zu tun haben.

2. Jesus: Was euch unrein macht, sind nicht die Exkreme, die hinten herauskommen, sondern was aus eurem Mund herauskommt

Eine Geschichte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
(**Jos 5,2-3,5-6, 24, 19-20; Mt 10,39; 15,17-19; 1Kor 6,12,19; 2Kor 1,21-22**)

An einem Sonntag vormittag wollten Mark und Bert mit den Kindern eine Wanderung machen. Leider mußte Bert absagen, weil er für einen erkrankten Kollegen einspringen mußte. Stattdessen kam Berts Frau Andrea mit. Das Ausflugsziel war dieses Mal kein Berg oder See, sondern eine Wiese mitten in einem tiefen Wald. Kati, Iris und Julia hatten sich gegenseitig das lange Haar geflochten, um besser durch das Dickicht der Zweige zu kommen. Zusätzlich trugen sie bunte Kopftücher.

Auf dem Weg durch den Wald entdeckten die Kinder seltene Pflanzen, wie die leuchtend gelbe Sumpfdotterblume. Auch Tiere gab es zu sehen. Allen stand der Atem still, als plötzlich zwei Rehe auftauchten. Die Tiere standen regungslos da. Sie waren genauso erschrocken wie die Kinder. Es dauerte nur einen Augenblick, bis die Rehe lossprangen. In Sekundenschnelle waren sie im

Wald verschwunden. Dann rief Erika alle zu sich, weil sie einen allerschönsten Pilz gesehen hatte, einen Pilz mit einem leuchtend roten Hut und weißen Flecken darin. Alle bewunderten den Pilz. „Ein Fliegenpilz“, sagte Kati, „der ist giftig!“

„Warum heißt dieser Pilz ‚Fliegenpilz‘?“, wollte Erika wissen: „Ich sehe keine Fliegen!“ Hier konnte Andrea weiterhelfen: „In früherer Zeit benutzen die Leute diesen Giftpilz dazu, um die lästigen Fliegen zu vergiften. Dazu wurden die Hüte des Pilzes gezuckert in Milch gelegt, um die Fliegen anzulocken.“

Nach etwa zwei Stunden Wanderung sagte Mark: „Aufgepaßt! Gleich hinter den Holundersträuchern liegt die Wiese.“ Und da lag sie, ruhig, mit langem Gras, das Erika bis zur Stirn reichte, bedeckt mit wunderschönen Sommerblumen. Die Kinder stärkten sich mit dem mitgenommenen Proviant. Dieter sammelte den Müll in eine Plastiktüte.

„Mark, erzählst du uns eine Geschichte?“ fragte Erika. „Sicher“, sagte Mark, „eine schaurige noch dazu.“

„In einem Dorf, das weit weg von jeder Stadt in einem dunklen Wald lag, lebten ein paar Hundert Menschen ruhig vor sich hin. Einige Händler verkauften die landwirtschaftlichen Produkte, die im Dorf geerntet wurden, in der Stadt, und brachten aus der Stadt Dinge mit, die es im Dorf nicht gab. Nur sehr selten kamen Fremde ins Dorf. Zweimal im Jahr kamen Männer des Grafen, dem das ganze Land gehörte, um von den Bauern die Steuern einzutreiben.“

Nach einem Krieg wechselte das Land den Herrscher. Nun kamen Männer in Uniformen, welche die Bauern noch nie gesehen hatten. Und es war auch ein ganz in Schwarz gekleideter Mann mit weißem Kragen dabei. Er stellte sich als „Missionar des Herrn“ vor und deutete an, daß er in diesem Dorf eine Kirche errichten lassen wollte. Nachdem die Kirche gebaut war, ordnete der neue Herrscher an, daß jeden Sonntag vormittag alle Dorfbewohner in die Kirche gehen und sich die Predigt des Pfarrers anhören müßten. Wer dieser Anordnung nicht Folge leisten würde, sollte vom Dorfpolizisten bestraft werden.

Bis dahin hatten die Menschen in dem Dorf ihre eigenen Bräuche. Aber nun sollten sie einen fremden *Gott* anbeten. Zunächst waren die Dorfbewohner neugierig und gingen in großer Zahl in die Kirche. Doch nach einigen Monaten ließ das Interesse nach und die Kirche stand halb leer. Der Polizist hatte viel zu tun, um die von der Obrigkeit verordneten Strafen zu vollziehen. In der Folge schlossen sich mehrere Dorfbewohner zusammen und fingen an sich zu wehren. Daraufhin sandte der Fürst etwa ein Dutzend Soldaten ins Dorf. Einige Bauern wurden verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Der Sprecher der Bauern wurde an einer Eiche aufgehängt. Zur Abschreckung mussten alle Bewohner zusehen, auch die Kinder. Der Pfarrer bekreuzigte den Todgeweihten und sagte: ‚Der Herr sei mit dir. Wer der Stimme des Herrn nicht gehorcht, wird umkommen!‘ Die Soldaten blieben im Dorf und erpreßten die Bewohner damit, daß sie sich alle Mädchen nehmen könnten, wenn sie wollten“

Kati, Iris und Julia rückten enger zusammen. „Und wie ging es weiter?“ fragte Kai. „Die Bewohner schickten den Dorfältesten zum Pfarrer und wollten wissen, warum sie ihre Bräuche nicht mehr feiern dürften. Da sagte der Pfarrer, daß der Herr ein eifernder *Gott* wäre, der keine anderen Götter oder sonstiges neben sich dulden würde. Bei Verstößen sähe sich der Herr veranlaßt, sich von

ihnen abzuwenden und sie zu plagen und auszurotten. Was zum Mund des Menschen hineinginge, das ginge durch den Magen und würde danach in die Grube geleert. Das würde den Menschen nicht unrein machen, sprach Jesus, aber was aus dem Mund des Menschen herauskäme, das käme vom Herzen, und das mache den Menschen unrein. ‚Jesus aufzunehmen‘, sagte der Pfarrer, heißt, das eigene ICH zu verlieren. Wer sein Leben verliert um Jesu willen, der wird es erhalten.’

Niemand von den Dorfbewohnern verstand diesen Unsinn. Plötzlich sollten sie keine eigenen Ideen und Gedanken mehr haben, weil sie davon ‚unrein‘ würden. Den Bauern war es unbehaglich, daß sie jetzt *Gottes* Eigentum wären. Das Joch, das ihnen die Christen aufgesetzt hatten, wog sehr schwer.

Alles änderte sich als es wieder Krieg gab. Der Fürst zog die Soldaten aus dem Dorf ab und der Pfarrer konnte den Bauern nur noch mit *Gottes* Strafe drohen. Kein Mensch ging mehr in die Kirche und niemand gab dem Pfarrer Almosen. Da aber der Pfarrer von den Abgaben der Dorfbewohner abhängig war, konnte er ohne sie nicht mehr leben. **Den Tag, als der Pfarrer das Dorf verließ, feierten die Dorfbewohner als Tag der Befreiung von geistiger Unterdrückung. Mit Jesus hatten sie sich nur noch leer und ausgebrannt gefühlt. Fortan waren die Menschen wieder glücklich und freuten sich, daß sie ohne Jesus ihre eigenen Gedanken und Worte ausdrücken durften.** Die Bauern hatten verstanden, warum der Pfarrer immer betonte, daß alles vom *Herrn* käme. Der Pfarrer hatte damit versucht, seine wirtschaftliche Existenz zu rechtfertigen.“

„Eine schaurige Geschichte“, sagte Julia, „wie aus dem *wirklichen* Leben.“ Alle lachten. Mark spielte auf der Gitarre und die Kinder sangen dazu. Die Mädchen pflückten einen großen Strauß Margariten und dekorierten ihn mit Gräsern und Glockenblumen.

„Aus meinem Herzen kommen keine bösen Gedanken, wie Jesus dachte“, sagte Erika. Alle lachten und waren froh, daß diese Zeiten, in denen man zum religiösen Glauben gezwungen wurde,¹⁵ vorbei sind.



Gottfried Keller

„Mit dem Aufgeben der religiösen Ideen ist mir die Welt unendlich schöner und tiefer geworden, das Leben ist wertvoller und ... fordert mich nun mit aller Macht auf, meine Aufgabe zu erfüllen und mein Bewußtsein zu reinigen und zu befriedigen“

¹⁵ Aus der Stadtgeschichte von Wetter in Hessen ist bekannt, daß noch im 17. Jh. die „**Kirchenzucht**“ staatlich kontrolliert wurde. Der Kirchengang wurde polizeilich observiert. Wer am Sonntag nicht dem verordneten Glauben fröhnte, landete im Gefängnis. „Wiederholungstäter“ wurden an Leib und Gut gestraft. - Karl Wenckebach: Zur Geschichte der Stadt, des Stifts und der Kirche zu Wetter in Hessen. 2., erw. Aufl. Wetter 1987. S. 68.

Aufgaben und Fragen:

1. Jesus sagte, daß die Worte, die vom Herzen kämen, den Menschen unrein machten. Die Gedanken kommen aber nicht vom Herzen, sondern vom Gehirn. Wie denkt ihr darüber? Kommt nicht das Gute wie das Böse vom Menschen?
2. Mit Hilfe der Kommunikationswissenschaft kann bewiesen werden, daß es weder Worte (eines) *Gottes* noch eine Gedankenübertragung durch den *heiligen Geist* gibt. Das ganze religiöse Gesülze beruht auf *Lug* und *Trug*. Welche gesellschaftlichen Gruppen ziehen Nutzen aus dem Vorhandensein der Religion?
3. Es gibt viele Menschen, die denken, daß jeder denken und glauben sollte, was er will. Auch ich war einmal dieser Ansicht. Allerdings sind Christen nicht die friedlichen *Schafe*, wie sie uns glauben machen wollen. An zahllosen Stellen der Bibel des Alten - und des Neuen Testaments werden die Menschen, die den religiösen Unsinn nicht glauben, sprichwörtlich als Unkraut auf dem *Gottesacker* betrachtet, der gejätet werden muß, bis das Unkraut auf alle Zeit vertilgt ist. Auf dieser Grundlage ist eine friedliche Koexistenz mit Christen nicht möglich. Wir müssen darauf bestehen, daß die Christen die biblischen Haßtiraden gegen Andersdenkende widerrufen müssen! Wer nicht *wirklich* biblisch lebt, sollte besser aus der Kirche austreten, damit dieser Verein ein wenig *abgespeckt* wird.
Sollten die biblischen Lehrmeister weiterhin das haßerfüllte Gedankengut der Bibel verbreiten dürfen, das Andersdenkende als *minderwertig* und *wertlos* diffamiert?
4. Jesus sagte, *Gott* wäre ein eifernder Gott, der es nicht ertragen könnte, wenn jemand (noch) einen anderen anbeten würde. Deshalb sollten alle ausgerottet werden, die nicht dem einzig *wahren Gott* nachfolgen würden.
Wie verträgt sich die Forderung Jesu, alle Ungläubigen und Andersdenkenden auszurotten mit dem christlichen Anspruch auf Nächstenliebe?

Die Gottlosen grünen wie das Gras - um vertilgt zu werden (**Ps 92,8-9**).

Der Gottlose wird für immer vergehen wie sein Kot (**Hi 20,7**).

5. Wer findet Gefallen daran, wenn Christen behaupten, alle Menschen wären *Gottes* Eigentum? Und die Muslime behaupten, alle Menschen wären Allahs Eigentum.¹⁶



Ein Herz und eine Seele?

Die Mohammedaner glauben, daß alle Menschen Allah dienen müßten. In Pakistan streiten sich Hunderttausende darüber, welcher Mohammed die Menschen erretten würde ...!? Oppositionelle Minderheiten wie die Ahmadiyya-Muslim-Bewegung erhalten in Deutschland religiöses Asyl, die deutsche Staatsbürgerschaft und Vollpen-sion.

Die christlichen Regierungen in Deutschland und Österreich spielen mit dem Feuer, wenn sie religiöse Fanatisten auf Dauer ins Land holen.

¹⁶ Aus der Sicht der Muslime sind Christen, die einen anderen *Gott* als Allah anbeten, letztlich genauso *wertlos* wie Ungläubige. Warum Deutschland und Österreich sich so viele Muslime ins Land holen, bleibt das Geheimnis der christlichen Regierungen.

3. Pflücke die Frucht, wenn sie reif ist oder: Wie der religiöse Glaube den Verstand verrückt

Eine biblische Geschichte für Kinder
(Mt 3,10; 12,30,35; 21,18-20; Lk 6,43-45)

Mark saß im Garten und legte gelangweilt die Zeitung beiseite. Alles würde wieder teurer werden, war da zu lesen. „Aber wem diese Teuerungen nützen, wer dieses Geld einsteckt, darüber schreiben sie nicht!“ seufzte er

Da brachte ihm Kati, die Tochter des Nachbarn, eine Schale Erdbeeren, die sie gerade im Garten gepflückt hatte. „Die Erdbeeren schmecken lecker!“ sagte Mark. „Schade, daß sie nicht das ganze Jahr über im Garten wachsen“, ergänzte Kati. „Ja, die Natur bestimmt den Rhythmus, und wir passen uns ihr an, damit wir an der Natur Freude haben.“

Mir fällt da eine Geschichte mit Jesus ein, als er eines Morgens hungrig in die Stadt ging und unterwegs am Wegesrand einen Feigenbaum sah. Mit der Erwartung, ein paar Feigen ernten zu können, näherte sich Jesus dem Baum. Aber was er fand, das waren nur Blätter. Der Feigenbaum trug keine einzige Frucht. Wütend trat Jesus gegen den Stamm, hob die Hand gegen den Baum und beschimpfte und verfluchte ihn wie ein Zauberer mit den Worten: ‚Nun wachse auf dir niemals mehr eine Frucht!‘ Der Legende nach soll der Baum danach verdorrt sein. Das klingt gerade so, als ob Jesus tatsächlich ein Magier gewesen wäre. Jesus sagte: ‚An der guten Frucht kann man den guten Baum erkennen. Aber ein Baum, der faule Früchte trägt, der gehört abgehauen. Und gute Menschen bringen Gutes hervor, aber böse Menschen nur Böses. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.‘

Da sagte Kati: „Als es mal wochenlang geregnet hatte, da waren die Kirschen in unserem Garten faul. Aber mein Vati hatte den Baum nicht abgehauen oder verdammt, wie Jesus es mit dem Feigenbaum getan hatte. Aber im nächsten Sommer waren dann die Kirschen wieder rot und süß! Ich verstehe nicht, warum wir alle mit Jesus *sammeln* sollten. Jesus will immer im Mittelpunkt stehen. An den Menschen interessiert ihn vor allem, daß sie seine Befehle befolgen. Aber es muß nicht sein, daß alle so denken, wie Jesus denkt. Du *sammelst* ja auch nicht mit Jesus, Mark, und bist so nett!“

Wolfgang, Julias Vater, der durch den Garten gekommen war, hatte die letzten Worte von Kati mitgehört und sagte:

„Es macht mich traurig, wenn ich daran denke, wie viele gute Menschen den Christen zum Opfer gefallen sind. Spontan fallen mir der Physiker Galileo Galilei und der Wissenschaftler Giordano Bruno ein. Sie wurden brutal gefoltert oder lebendig auf dem Scheiterhaufen verbrannt, nur weil sie die Wahrheit herausfanden und öffentlich machten. Weil die Wahrheit die religiösen Wahnvorstellungen bloßstellte. Und dann wird von den Kanzeln gepredigt: ‚Gott ist Wahrheit‘ und: ‚Gute Menschen bringen Gutes hervor, aber böse Menschen nur Böses.‘ Das ist psychologisch raffiniert, was Jesus da sagt. Die Zuhörer, die das hören, sollen glauben, daß die Christen *gute* Menschen wären, die *Gutes* hervorbrächten. Genau das Gegenteil ist der Fall. Keine Vereinigung in der Geschichte der Menschheit hat soviel Leid und Elend hervorgebracht wie die Religion. Besonders die Höheren unter den Religiösen sind voll von Heuchelei, bösartiger *Schläue* und gefährlich für die Gesellschaft! Sie sprechen von *Nächstenliebe*, aber es geht ihnen um Macht und Einfluß.“

Aufgaben und Fragen:

1. Ein Baum ist zwar ein Lebewesen, aber er hat kein Bewußtsein. Es macht keinen Sinn, mit einem Baum zu sprechen. Mit welchem Ziel beschimpfte und verwünschte Jesus den Feigenbaum, der keine Früchte trug?
2. Wer hat schon mal beobachtet, daß ein Baum nicht jedes Jahr gleich viel Früchte trägt, und nach mageren Ernten auch wieder gute Ernten zeitigt?
3. Jesus sagte, ein guter Baum brächte gute Früchte, und ein guter Mensch brächte Gutes hervor, wobei er anmerkt, daß ein Mensch nur dann gut wäre, wenn dieser mit ihm *sammeln* würde; die anderen aber wären seine Feinde. Aber ist *wirklich* nur der Mensch gut, der Jesu Befehle ausführt? Ist Jesu Vergleich: Baum - Mensch nicht in mehrfacher Hinsicht falsch?

Erstens, weil ein Baum gar keinen Willen hat. Ob ein Baum Früchte trägt oder nicht, hängt von der **Natur** ab - von der des Baumes, vom Boden und vom Wetter. Wenn beispielsweise im Frühling die Blüten erfrieren, kann der Baum später keine Früchte hervorbringen. Oder wenn es wochenlang regnet, kann es passieren, daß die Früchte am Baum faulen. Es muß daher zuerst geprüft werden, warum ein Baum keine Früchte mehr trägt, bevor man ihn abhaut. Ist ein Baum zu alt, machen wir natürlich Brennholz aus ihm.

Der nächste **Irrtum Jesu** liegt darin, daß er uns mit seiner Erzählung gedanklich nahelegt, daß ein Mensch, der nicht mit ihm gleicher Meinung wäre, genauso *wertlos* wäre wie ein Baum, der keine Früchte (mehr) trägt. Ein solcher Baum gehörte nach Jesus abgehauen, und ein solcher Mensch gehörte dann (nach Jesus) wohl auch am besten weg. Indem Jesus diese Menschen *abhauen* lassen will wie alte Bäume, bringt er mehr als deutlich zum Ausdruck, daß er keine andere Meinung als die eigene gelten lassen will. Jesus gesteht den Menschen nicht zu, daß sie ihr *eigenes* Ding machen. Jesus versucht den Menschen einzureden, daß ihr Dasein ein Geschenk (eines) *Gottes* wäre. Und deshalb gehörte ihr Leben *eigentlich* nicht ihnen selbst. Der Sinn des Lebens bestünde vielmehr darin, *Gott* (respektive dem Arbeitgeber, dem Staat) zu dienen. Jesus war immer darauf aus, eine möglichst große Zahl willenloser Menschen hinter sich zu scharen. Eine **Sünde Jesu** besteht darin, daß er dem Menschen keinen Selbstzweck zugesteht, sondern ihn nur als Teil eines anderen, nämlich (eines) *Gottes*, begreift. Es wäre wünschenswert, wenn sich jeder demokratisch orientierte Mensch vom geistigen Joch der Religion befreien würde.

4. Da auf der Welt nicht *wirklich* ein *Gott* existiert, stellt sich die Frage, wem die religiöse Unterwerfung von Millionen Menschen unter das religiöse *Nichts* letztlich nützt. Wem dienen die religiös gläubigen Menschen denn im *wirklichen* Leben? Gemäß der Bibel sollen die Menschen der (von einem *Gott* eingesetzten) Obrigkeit dienen und beispielsweise **Kriegsdienst** leisten, Zitat: „**Gebt Gott eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit!**“ (Rö 6,12-13). Aber was für eine *Gerechtigkeit*, wenn die Reichen (mit den Zwangsabgaben des Volkes) militärisch aufrüsten und unschuldige Völker überfallen, ganze Landstriche leermorden und ausrauben - gemäß der *heiligen* Schrift und dem Willen *Gottes*, versteht sich.¹⁷

¹⁷ Zählt einmal auf, wie viele Kriege die deutschen und österreichischen Herrscher und Regierungen geführt haben, und wie oft sie dabei in der Rolle der Verteidiger bzw. Angreifer waren. Der Ideologie nach werden die Rekruten zum Zwecke der Landesverteidigung eingezogen - das klingt gut. Aber eine demokratische Gesellschaft braucht eine Macht, welche den Mißbrauch der Soldaten für verbrecherische Angriffskriege ausschließt. Weder in Berlin noch in Wien gibt es eine derartige Institution. Mit der Teilnahme am NATO-Angriffskrieg gegen die Republik Jugoslawien hatte Deutschland in mehrfacher Hinsicht geltendes Recht gebrochen.

Bei den Völkern, die der Herr dir zum Erbe gibt, sollst du nichts leben lassen (**5Mo 20,13-17**).

Gott tötete alle Erstgeburt in Ägypten, auch die Tiere (**2Mo 12,29-30**).

Nach der Bibel soll der Mensch dem dienen, dem er *gehört* - also die Frau dem Mann und der Mann demjenigen, der wirtschaftliche Macht über ihn besitzt. Zur Zeit als die Bibel geschrieben wurde, gab es auf der einen Seite *freie* Menschen und auf der anderen Sklaven. Der Lebenszweck der Sklaven, die praktisch keinen Besitz (an Land, Gebäuden, Werkzeugen und Arbeitskräften) hatten, bestand darin, das ganze Leben lang (in *Gottes Gnaden*) den Reichen zu dienen.

Welchen Lebenszweck hatten aber die Reichen? Wie sind die Rollen heute in unserer Gesellschaft verteilt?

5. Jesus ging den Schriftgelehrten, die ihm intellektuell überlegen waren, wohl wissend aus dem Weg. Jesus versuchte lieber die Kinder, Weiber und einfältigen Menschen zu beeinflussen.

Warum verlangte Jesus von den Menschen, daß alle nur *nach der Pfeife Gottes tanzen* sollten? Warum war Jesus so intolerant, daß er zum Glauben an (einen) *Gott* keine Alternative zuließ?

Eine weitere **Sünde Jesu** besteht darin, daß er als *selbsternannter* Sohn *Gottes* den Menschen nicht die Freiheit läßt, ihr *eigenes* Leben zu leben. **Es kann nicht der Sinn des Lebens sein, einem religiösen Führer nachzufolgen (ghn).**

6. Warum ist für Jesus ein Mensch böse, nur weil dieser seinen eigenen Willen hat und sich weigert, die Befehle Jesu widerspruchslos auszuführen?

Wäre das Leben nicht langweilig, wenn alle immer nur so denken würden wie Jesus?

Anm.: Man könnte diese Geschichte auch im Garten mit den Kindern spielen. Zunächst versucht *Jesus* einen alten Baum zu fällen, weil dieser keine Früchte mehr trägt. Und in den nächsten Szenen legt sich *Jesus* (... immer im Vergleich zu dem Baum) zunächst mit einem alten Mann und dann mit einem jungen Mann an. Dabei soll der junge Mann seinen *eigenen* Kopf und keine Lust haben, die Befehle Jesu widerspruchslos auszuführen.

Lernziel:

Die Kinder sollen erkennen, daß es bei den Ausführungen von Jesus und den christlichen *Werten* zuerst darum geht, daß die Kinder jetzt und vor allem im späteren Leben als Erwachsene die Befehle ihrer weltlichen Vorgesetzten **widerspruchslos** ausführen sollen. Die religiös Gläubigen sollen dazu *erzogen* werden, daß sie glauben sollen, daß ihr *Gott* und *geistlicher* Herrscher von ihnen erwarten würde, daß sie ihr ganzes Leben lang den wirtschaftlich und politisch Mächtigen (an *Gottes* statt) dienen sollten.

Die Kinder sollen lernen, daß sie niemandem nachfolgen müssen - seien es religiöse, wirtschaftliche oder politische Herrscher. Die Kinder haben ein Recht auf ein *eigenes* Leben, das sie letztlich selbst verantworten müssen.

Die gesellschaftliche Praxis zeigt, daß sich mit religiös Gläubigen, die dazu erzogen wurden, den von *Gott* Auserwählten nachzufolgen und deren Befehle zu befolgen, im Interesse der wirtschaftlich und politisch Herrschenden leicht Angriffskriege (mit Raub und Mord) führen lassen (ghn).

Auf *Österreichisch* könnte man sagen: Mit der Religion formt man die Kinder zu *Kegel*, und die *Großkopferten* können später, wenn die Kinder erwachsen sind, mit ihnen *Kegelscheiben* (ghn).

Alle Obrigkeit wird von Gott eingesetzt. Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin zu deinem Besten (**Rö 13,1-4**). ... oder auch nicht (ghn).

4.

Au Backel!

oder: Biblische Werte auf dem Prüfstand

Eine biblische Geschichte für Kinder

(Lk 6,29-30)

Mark überquerte die Straße am Stadtpark, als ihm Bert entgegenkam. Obwohl es kalt war, trug Bert nur ein dünnes Hemd. Seine Mine war finster wie *7 Tage Regenwetter!* Als Mark nah genug war, bemerkte er, daß Bert aus der Nase blutete und etwas zerzaust aussah. Besorgt erkundigte er sich, was denn geschehen wäre.

„Ach“, sagte Bert, ich ging durch den Park, als mir ein paar *dunkle* Typen entgegenkamen. Einer von ihnen kam auf mich zu und schlug mir ohne Grund auf die Backe. Und weil ich in einem Buch gelesen hatte: ‚Und wer dir auf die eine Wange schlägt, dem biete die andere auch dar‘, hielt ich ihm auch noch die andere hin. Da sagte einer von diesen Typen: ‚Schau, der hat noch nicht genug. Hau‘ ihm doch noch eine in die Fresse!‘

Dann schlug mich der andere erneut ins Gesicht, so daß es anfang, aus meiner Nase zu bluten. Dann wollte er auch noch meinen Mantel haben. Er sagte: ‚Zieh deinen Ledermantel aus, der gefällt mir!‘ Und da ich in dem Buch auch noch gelesen hatte, daß man dem, der einem den Mantel nimmt, auch den Rock nicht verweigern sollte, gab ich ihm auch noch meine Jacke. Er forderte mich dann noch auf, ihm 500 Schekel zu geben. Da holte ich meine Briefftasche hervor und gab ihm 500 Schekel. Aber als ich die Briefftasche einstecken wollte, nahm er sie mir weg. Ich hatte sie ihm dann gelassen, weil ich in dem besagten Buch gelesen hatte: ‚Und wer dir das deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.‘“

Da fragte Mark: „Wie heißt denn dieses Buch, aus dem du diese ‚Weisheiten‘ hast?“ - „Das Neue Testament!“ sagte Bert. - „Dann laß dir von mir auch einen Rat geben“, erwiderte Mark, „hol‘ dir doch deine Ratschläge aus einem anderen Buch!“ Da stöhnte Bert - während er sich mit dem Taschentuch das Blut von der Nase wischte ...: „... kannst du dir denken!“

Aufgaben und Fragen:

1. Wie nützlich findet ihr die folgenden Ratschläge von Jesus?

Wenn euch einer auf die Wange schlägt, dann haltet ihm auch noch die andere. Und wenn euch einer den Mantel wegnimmt, so sollt ihr ihm auch noch die Jacke geben. Und wenn euch einer bittet, dem gebt. Und wer euch das eure nimmt, von dem fordert es nicht zurück.

2. Wie würdet ihr euch in einer ähnlichen Situation verhalten?

3. Welche Folgen könnte es haben, wenn viele Menschen diese Ratschläge Jesu befolgen und den Gaunern so ohne weiteres ihre Wertsachen aushändigen würden?

4. Diese Geschichte Jesu zielt darauf ab, daß die Hörer davon beeindruckt sein sollen, daß Jesus mit Hilfe des Schamgefühls des Menschen versucht, den Tätern ihr ungerechtes Handeln bewußt zu machen, um sie schließlich in ihrem Fehlverhalten zur Umkehr zu bewegen.

Und in der Tat: Menschen, die anderen nichts Böses tun wollen, beeindruckt diese Geschichte. Aber man darf die eigenen Werte nicht so ohne weiteres auf die Werte der Verbrecher übertragen, weil die nämlich andere haben, wenn sie überhaupt welche haben. Die Wirklichkeit sieht so aus, daß sich Verbrecher von solchen erzieherisch *hochwertigen* Aktionen nicht beeindrucken lassen. Im Gegenteil: es

kostet sie nur ein Lachen. Sie werden dadurch nur noch ärger. Im Einzelfall kann es zwar richtig sein, daß man sich als Opfer nicht wehrt, um nicht wegen Wertsachen das Leben auf's Spiel zu setzen, aber es darf nicht die Grundhaltung sein, daß man die Verbrecher in der von Jesus empfohlenen Art und Weise bedient.

Anm.: Man könnte diese Geschichte mit den Kindern spielen, also zunächst zeigen, wie einer von Gaunern überfallen wird, und sich so ohne weiteres alles abnehmen läßt. Und als Alternative dann in einer weiteren Szene aufzeigen, wie man sich gegen solches *Gesinde* am besten erfolgreich zur Wehr setzen könnte.

Lernziel:

Die Kinder sollen erkennen, daß der Inhalt der Bibel längst nicht so gut ist wie ihr *Ruf*, im Gegenteil, daß die Tipps von Jesus im Alltag weitgehend unbrauchbar sind.

5. Ihr sollt Jesus mehr lieben als Vater und Mutter! oder: Ein Mann stellt sich zwischen Eltern und Kind

Eine biblische Geschichte für Kinder
(Mt 10,37-38)

Mark hatte seinen Sechszylinder geputzt. Nun betrachtete er sein Werk und er sah, daß es gut war. Da hörte er plötzlich ein Mädchen weinen. Es war Erika, die Tochter eines Nachbarn. Sie kam gerade aus dem Kindergarten neben der Kirche. Doch noch bevor er sie trösten konnte, war sie im Haus verschwunden.

Mark wunderte sich, denn er hatte Erika erst einmal *richtig* weinen gehört. Das war, als Erikas Mutter sehr krank gewesen war. Gewöhnlich war Erika immer lustig und summte eine Melodie vor sich hin. Als er die Putzutensilien in die Garage bringen wollte, kam Sonja, Erikas Mutter, auf ihn zu. "Hallo Mark!" begrüßte sie ihn. "Stell dir vor, sie haben im Kindergarten aus der Bibel vorgelesen und da steht solcher Unsinn drin, daß Erika weinen mußte. Ich lese dir die Stelle vor: 'Ein Kind, das Vater oder Mutter mehr liebt als mich, das ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.' Also, dieser Jesus hat sie doch nicht mehr alle beisammen!"

Mark kannte diese Bibelstelle und versuchte Sonja zu beruhigen. "Weißt du", sagte er, "ich denke, daß Jesus große Probleme gehabt haben muß. So spricht kein reifer Mensch. Es liegt in der Natur des Menschen, daß ein Kind seine Eltern zu allererst liebt. Jesus muß verwirrt gewesen sein, als er solchen Unsinn forderte, daß ein Kind ihn mehr lieben müßte als die Eltern. Nimm deine Erika in den Arm und zeige ihr, wie gern du sie hast. Sie braucht vor diesem Jesus keine Angst zu haben. Der ist schon vor 2000 Jahren gestorben und kommt auch nicht wieder! Götter gibt es genauso wenig wie es Gespenster gibt."

Es verging keine halbe Stunde, da spielte Erika vergnügt im Garten und sang ein Lied.

Aufgaben und Fragen:

1. Wer von euch liebt Jesus mehr als Mutti oder Vati?
2. Wer weiß von seinen Eltern, daß sie Jesus mehr lieben als euch?
3. Wie würdet ihr Erika trösten, daß sie vor Jesus keine Angst mehr haben muß, daß er sich zwischen sie und ihren Eltern stellt?

4. Jesus sagte, daß wenn irgendeiner ihn nicht zu allererst lieben würde, dann hätte er mit demjenigen nichts zu tun.

Für wen würdet ihr euch entscheiden: für eure Eltern oder Jesus?

Die Forderung Jesu, daß alle Kinder und Eltern ihn zuallererst lieben müßten, ist zweifellos anomal. Es ist nur so zu erklären, daß Jesus ein übersteigertes Bedürfnis gehabt haben muß, geliebt zu werden. Ein solches Bedürfnis kann aus der Angst resultieren, nicht geliebt zu werden. Die Art und Weise, wie Jesus die natürliche Elternliebe von den Kindern für sich *absahnen* wollte, ist eines der dunkelsten Kapitel bei den Geschichten Jesu.

Im *Reli*-Unterricht wird behauptet, Jesus hätte nie gesündigt. Aber das ist *grenzwertig*, denn es heißt in den Geboten:

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird (**2Mo 20,12**).

Wenn Jesus von den Kindern fordert, ihn mehr zu lieben als Mutter und Vater, dann wird den Eltern damit zu wenig Ehre zuteil.

Und es gibt noch andere Bibelstellen, die *knifflig* sind:

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht (**2Mo 20,7**).

Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm [Jesus]: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen?

Aber Jesus schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.

Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.

Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört (**Mt 26,62-65**).

Wenn sich Jesus als Sohn *Gottes* bezeichnete, dann hatte er damit im Sinne des Alten Testaments den Namen *Gottes* mißbraucht. Der griechische Philosoph Celsus berichtete 180 n. u. Z.: „Es gab zu dieser Zeit [zur Zeit Jesu] viele Propheten, von denen jeder zu sagen pflegte:

„Ich bin Gott! Ich bin der Sohn Gottes! Ich bin der Geist Gottes! Ich bin gekommen, weil die Welt bald untergehen wird! Und ihr, o Menschen, werdet wegen eurer Sünden und Missetaten mit der Welt untergehen. Allein ich will euch retten, ihr sollt mich mit göttlicher Kraft wieder zu euch kommen sehen. Selig sind diejenigen, die mich jetzt aufnehmen und an mich glauben, die übrigen werde ich alle mit ihren Städten und Ländern in ein ewiges Feuer werfen.“¹⁸

Anm.: Das Stück ließe sich ganz gut spielen, denke ich - vielleicht an einem Regentag

Lernziel:

Die Kinder sollen spüren, daß sie ein *natürliches* Recht darauf haben, ihre leiblichen Eltern zu allererst lieben zu dürfen. Und daß sich da niemand dazwischenstellen darf. Es ist ein gefährliches *Spiel*, wenn die mit Hilfe der Religion versucht wird, die Liebe der Kinder zu den Eltern dahingehend zu verändern, als daß die Kinder einen Toten, der vor 2000 Jahren verwest ist, mehr lieben sollen als das eigen Fleisch und Blut. Es drängt sich hier die Frage auf: **Welchen weltlichen Kräften nützt es, wenn mit Hilfe der Religion zwischen Eltern und Kind ein Keil getrieben wird?**

Die Problematik läßt sich besser verdeutlichen, wenn sie in zwei Schritte zerlegt wird: (1) Zunächst soll die echte, körperliche Liebe des Kindes zu lebendigen Menschen, den Eltern, durch nur *phantastische Liebe* (zu einem Gott, hier: Jesus) ersetzt

¹⁸ Celsus zit. nach Löhde: Gewissensfreiheit, S. 13.

werden. Ist dieser *Groschen gefallen*, das heißt, wenn dieser religiöse *Wert* von dem Kind erst einmal angenommen wurde, (2) dann kann in einer späteren Phase an die Stelle von *Gott* beziehungsweise Jesus etwas anderes, ein anderes *phantastisches Liebesobjekt* gesetzt werden, zum Beispiel: die **Liebe zum Vaterland**. Dabei werden beim jungen Erwachsenen die positiven Gefühle, die vorher Jesus gegolten hatten, unterbewußt auf das Vaterland übertragen. Besonders hier wird deutlich, worin der *Wert* des Neuen Testaments liegt, nämlich daß die Manipulation der Menschen mit einem Mensch gewordenen *Gott* wie Jesus besser gelingt als mit einem nur abstrakt gedachten *Gott*.

Generell wäre gegen die Liebe zum Vaterland nichts einzuwenden, im Gegenteil, aber die Regierungen nutzen diese Emotionen in der Regel geschickt für wirtschaftliche und militärische Zwecke aus. Denn nur im seltensten Fall dient der Soldat der Verteidigung, unter deren Vorwand er grundsätzlich zum Militärdienst eingezogen wird. Mit dem religiösen *Wert*, die Liebe zu Jesus obenan zu stellen, wird letztlich die Bereitschaft der jungen Männer gefördert, daß sie für den Herrscher euphorisch in den Kriegsdienst¹⁹ eintreten.

6. Jesus: Das Gesetz Gottes gilt weiter! oder: Wer nur den geringsten Befehl Gottes für ungültig erklärt, der wird in Gottes Reich keine Rolle spielen

Eine biblische Geschichte für Kinder
(Mt 5,17-19; 13,37-43)

Bert besuchte Mark, um mit ihm über einige Bibelstellen zu sprechen. Bert war erschrocken, als er in einer Schulklasse hörte, daß den Schülern erzählt worden war, daß seit Jesus das Alte Testament in seinem vollen Umfang nicht mehr gelten würde. Beide machten sich auf die Suche nach entsprechenden Belegen.

Im Alten Testament (AT) wurden Frauen, die *Unzucht* trieben, nach *Gottes Gesetz* gesteinigt oder mit Schwertern in Stücke gehauen. Im Neuen Testament (NT) sagte Jesus, als eine Frau des Ehebruchs beschuldigt wurde: "Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie."

Bert mußte an dieser Stelle schmunzeln: "Wenn Jesus das so sieht, daß Straftaten immer dann nicht *wirklich* bestraft werden müßten, wenn andere Menschen wahrscheinlich auch nicht besser sind, dann wäre das das Ende des Strafrechts."

Mark: "An anderer Stelle im NT läßt Jesus die Kinder, die nicht an *Gott* glauben wollen, in den Feuerofen werfen, so daß sie bei lebendigem Leibe verbrennen - wie im Alten Testament ."

"In der Offenbarung werden *unzüchtige* Frauen verbrannt und bei Petrus wird prophezeit, daß *Gott* die ganze Erde verbrennen würde, wenn er auf die Erde zurückkommen sollte", sagte Mark.

Wie auch immer: Jesus selbst hatte gesagt: "Meint nur nicht, ich sei gekommen, das Gesetz und das, was *Gott* durch die Propheten gesagt hat,

¹⁹ In den heutigen demokratischen Staaten steht für die Bezeichnung Kriegsdienst das Wort Verteidigung, weil der Begriff Kriegsdienst nicht in die Ideologie vom freiheitlich-demokratischen Staat paßt. In Deutschland gibt es den **Art. 26 GG**, der die Vorbereitung eines Angriffskriegs verbietet. In einem Interview fragte ich **Hannes Heer**, dem Mitinitiator der ehemaligen Ausstellung über die **Verbrechen der deutschen Wehrmacht** im zweiten imperialistischen Krieg, welche Institution im Staat denn die Einhaltung von Art. 26 GG überwachen würde. **Hannes Heer**: „Ich denke, das macht die Presse.“

aufzuheben. Im Gegenteil, ich werde beides voll zur Geltung bringen und erfüllen! Denn das sage ich euch: Auch der kleinste Buchstabe im Gesetz Gottes behält seine Gültigkeit, solange die Erde besteht. Wenn jemand auch nur den geringsten Befehl Gottes für ungültig erklärt oder andere dazu verleitet, so wird er in Gottes Reich keine Rolle spielen."

"Das ist deutlich genug", sagte Bert, "also gelten - aus der Sichtweise religiöser Menschen - Altes Testament und Neues Testament gleichermaßen. Aber die Christen selbst zitieren meistens immer nur die Stellen, die ihnen gerade in den Kram passen: Bei *Schönwetter* lieben sie ihre christlichen *Nächsten*, und bei *Schlechtwetter* verschießen sie ihre *Giftpfeile* oder warten darauf, daß ihr *Gott* die 200 Millionen Reiter endlich schickt, um den Andersdenkenden den Schädel zu spalten!"

Aufgaben und Fragen:

1. Warum gelten AT und NT - für religiöse Menschen - gleichermaßen?
2. Warum hat Jesus die Frau, die wegen Ehebruchs angeklagt war, nicht bestraft? Durch das Verhalten Jesu konnten nun alle Frauen damit rechnen, daß Ehebruch nicht mehr bestraft würde. Jesus leistete damit dem moralischen Verfall Vorschub.
3. Haltet ihr es für richtig, daß trotz Glaubens- und Gewissensfreiheit in Art. 4 GG (Deutschland) die Christen jene Menschen, die ihren *Zauber* nicht glauben, ständig mit Strafen bis hin zum Tod bedrohen dürfen?

Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet (**Joh 3,18**).

Jesus: Wer nicht in mir bleibt, wird weggeworfen (**Joh 15,2,6**).

Gott zu Jesus: Ich leg dir deine Feinde als Schemel für die Füße hin (**Ap 2,34-41**).

Jene, die Gott nicht kennen, werden das ewige Verderben erleiden (**2Th 1,7-9**).

Gott schickt 200 Millionen Reiter, um die Gottlosen zu töten (**Offb 9,12-20**).

Lernziel:

Die Kinder sollen erkennen, daß viele Menschen, die von sich selbst sagen, daß sie sehr religiös wären, sich nicht *wirklich* an das Wort *Gottes* halten, sondern den religiösen Glauben so hinbiegen, wie es ihnen gerade am bequemsten ist. Wer kennt Menschen, die von sich glauben machen wollen, daß sie sehr religiös wären? Sind diese Menschen *wirklich* ein Vorbild?

7. Gott hat die Mädchen für die Männer gemacht! oder: In der Bibel bestimmen die Männer über die Frauen

Eine biblische Geschichte für Kinder und Jugendliche

(**4Mo 5,11-31; Hi 25,4-5; Sir 15,18-21; 25,25,32; 1Kor 11,5-6; Kol 3,18; 1Tim 2,9-10; Hebr 11,11-12**)

Wenn sich die Kinder bei Kati treffen, ist immer viel los. Jeder weiß, daß Kati *Gott*, Jesus und die Bibel nicht so besonders mag. „Weil die Religion so menschenfeindlich ist, mag ich sie nicht mehr!“, sagte **Kati**. Von daher wunderte sich niemand, als Kati vorschlug, ein biblisches Thema kritisch zu hinterfragen. Julia, Katis beste Freundin, hat sich inzwischen vom Religionsunterricht in der Schule befreien lassen. Sie macht jetzt Ethik.

"Ich habe ein gutes Verhältnis zum männlichen Geschlecht", sagte Kati, um auf das Thema zu kommen. Alle lachten und Dieter lief rot an. "Wir Frauen werden aber in der Bibel ziemlich arg hergenommen. Nur gut, daß nicht alle Männer so denken, wie jene, die den *heiligen Geist* haben. ‚Unrein ist, wer vom Weibe geboren‘, ist nur die Spitze vom Eisberg. Ihr solltet mal *Gottes Eifergesetz*

lesen, wonach der Mann immer recht hat, ja, immer! Und die Frau ist immer die Dumme."

"Das kommt mir bekannt vor", sagte **Julia**. "Mir fallen auch ein paar ätzende Bibelstellen ein: 'Die Sünde nahm ihren Anfang bei einer Frau', steht in der Bibel. 'Und alle Schlechtigkeit wäre gering gegen die Schlechtigkeit einer Frau'".

Da meldete sich **Gunnar**: "Es ist schwer zu verstehen, warum so viele Frauen in die Kirche gehen, wo doch *Gott* über die Frau so schlecht denkt und redet. Es gehört zwar nicht zum Thema, aber die Buben kommen manchmal auch nicht gut weg. Wenn *Gott* zum Beispiel mal wieder einen Krieg führen läßt, dann befiehlt er den Gläubigen, alle Männer und Buben der Feinde abzuschlachten, und die Mädchen dürfen sich die christlichen Soldaten als Beute nehmen. Die großen Mädchen und Frauen aber, die schon einen Mann gehabt haben, müssen wie Tiere mit dem Schwert abgeschlachtet werden, so will es der *Gott* der Christen und Juden!"

"Ih!" kreischten Julia und **Kati**: "Unsere Vorfahren sind von den Christen an die Mädchenhändler verkauft worden." - "Ihr Frauen, seid euren Männern untertan!" spöttelte **Kai**. - "Das könnte dir so passen", sagte Iris, "jede Frau steht hier ihren *Mann*!"

Doch **Dieter** spöttelte weiter: "Ich habe eine Bibelstelle gefunden, wo die Frau positiv erwähnt wird: 'Die Frau soll durch Kindergebären gerettet werden!'" Alle lachten.

Nun fing auch **Kati** an zu spötteln: "Mit *Gott* können selbst alte Frauen Kinder gebären!" Die 6jährige **Erika**, die zum ersten Mal in der Gruppe war, hauchte schüchtern heraus: "Die Kindergärtnerin sagt, daß wir uns nicht versündigen sollen. *Gott* würde alles sehen und hören!"

"Du brauchst keine Angst vor *Gott* zu haben", sagte **Kati**, "so wenig wie es einen Weihnachtsmann oder Osterhasen gibt, so wenig gibt es einen *Gott*! **Erika** fiel sichtlich ein Stein vom Herzen und sagte: "Da bin ich aber froh, daß ich nicht beobachtet werde, wenn ich mal zu viel Schokolade nasche!"



Mann über Frau

Die göttliche Weisheit, daß die Frau um des Mannes willen geschaffen wurde, ist das Ergebnis einer weinseligen Männerrunde.

Kati: „Die biblische Forderung, daß ‚*Gott* die Frau um des Mannes willen geschaffen hätte‘, bleibt nicht ohne Folgen. Fast überall ordnen sich religiös

erzogene Frauen den Männern unter, selbst dann, wenn sie klüger sind als die Männer. Die Feststellung, daß die Frau bloß ein *Anhängsel* des Mannes wäre, ist unverschämte! **Das Wort Gottes, daß er die Frau um des Mannes Willen geschaffen hätte, ist eine Lüge und eine dumme noch dazu.**“

Julia: „Wenn Frauen die gleiche Arbeit leisten wie Männer, bekommen sie in der Regel weniger Geld als Männer. ‚Gott sei Dank!‘, werden jene sagen, die Frauen für sich arbeiten lassen.“

Iris: „In der Zeitung stand, daß die Frauenhäuser überall im Land überfüllt wären, aber die staatlichen Mittel zur Unterstützung der mißhandelten Frauen gekürzt würden. ‚Gott sei Dank!‘ werden jene sagen, welche die Frauen in den Familien gemäß der Bibel unterdrücken.“

Dieter: „Am Arbeitsplatz werden Frauen immer noch *flachgelegt* - nicht nur Arbeiterinnen, auch Angestellte und Beamtinnen ... - selbst in Berufen, wo man es kaum für möglich halten würde. ‚Gott sei Dank!‘ freuen sich die männlichen Täter, daß so viele Frauen am Arbeitsplatz von Männern abhängig und damit erpreßbar sind. Die Ideologie von *Mann über Frau* liefert dankbar die Bibel.“

Heiko: „Um zu lieben, braucht es weder eine Religion noch einen *Gott*. Phantastische Wesen wie *Götter* haben kein Bewußtsein, und Liebe ohne Bewußtsein gibt es nicht. Lieben können daher nur Menschen!“

Aufgaben und Fragen:

1. Erika hatte Angst, weil die Kindergärtnerin gesagt hatte, daß *Gott* alle Menschen rund um die Uhr beobachten lassen würden. Kati sagte, daß das bloß ein Märchen wäre. Wie denkt ihr darüber?
2. Woran könnte es liegen, daß die Frauen in der Bibel so schlecht wegkommen?
3. Wie sind die Aufgaben in der Familie zwischen Mann und Frau verteilt? Welche Aufgaben hat die Frau? Welche Aufgaben hat der Mann?
4. Welche Vor- und Nachteile hätte es, wenn ein *Gott* wirklich alles sehen und hören könnte?
5. In der Bibel ist auch davon die Rede, daß ‚Gott‘ sogar die Gedanken der Menschen kontrollieren würde. Das würde bedeuten, daß man bereits für seine Gedanken bestraft werden könnte, wenn sie den *Heiligen* mißfielen. Wie denkt ihr über **Gedankenkontrolle**?

Der Herr, der Ohr und Auge gemacht hat, hört und sieht alles. Der Herr kennt die Gedanken der Menschen. Wohl dem, den der Herr in Zucht nimmt (**Ps 94,7-11**).

6. Warum wird von den Philosophen behauptet, daß *Gott* ein Mann wäre? Könnte *Gott* nicht auch eine Frau gewesen sein?

7. Es gibt eine Bibelstelle im NT, wo Paulus empfiehlt, religiös (noch) ungläubige Männer für den christlichen Glauben anzuwerben, indem er den Männern die **Religion als Mittel der Unterdrückung der Frauen** anpreist:

Gleicherweise sollen auch die Frauen ihren eigenen Männern untertan sein, damit, wenn auch etliche dem Worte nicht glauben, sie durch der Frauen Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie euren in Furcht keuschen Wandel ansehen (**1Petr 3,1-2**).

Lernziel:

Die Kinder und Jugendlichen sollen erkennen, daß die Religion auch dazu dient, die Frauen zugunsten der Männer zu bevormunden und zu züchtigen.

8. **Kinder entdecken das Neue Testament oder: Nicht alle Bibelstellen machen Freude**

Eine biblische Geschichte für Kinder und Jugendliche

(Hi 25,4-5; Mt 5,17-19; 10,37-38; 13,37-43; 23,9; 28,18-20;

Lk 3,16-18; 9,23-24; 11,23; Joh 4,36-38; 8,22-23; 15,4-5; Off 9,3-4,16)

Jeden vierten Donnerstag spielt Mark mit den Kindern, den eigenen Kindern: Dieter und Iris, und den Kindern der Nachbarn: Gunnar, Heiko, Kai, Kati, Lena, Julia und Erika. Neben Sport, Musizieren und Spielen stand heute Ethik auf dem Programm. Kati hatte für heute den Vorschlag gemacht, jeder sollte eine Bibelstelle aus dem NT herausuchen, die ihm nicht gefällt.

Heiko fing an: "Also, ich finde besonders schlimm, daß Jesus von uns fordert, daß 'Kinder ihn mehr lieben müssen als Mutter und Vater'."

Kati: "'Unrein ist, wer vom Weibe geboren', gefällt mir überhaupt nicht! Gut, das ist aus dem AT, aber Jesus hat ja gesagt: 'Ich bin nicht gekommen, um die Gesetze Gottes aufzuheben, sondern zu erfüllen!'"

Julia: "'Gott will 200 Millionen Reiter schicken, um alle Gottlosen zu töten.' Da wären wir dann auch betroffen."

Gunnar: "'Wer sein Leben verliert um Jesu Willen, der wird's erhalten.' Also, das klingt nach Unsinn. Jesus will uns einreden, daß das Sterben für einen sogenannten *heiligen* Krieg einen Sinn macht. Ich jedenfalls möchte mein Leben nicht verlieren."

Iris: "'Jesus will die Kinder, die nicht an ihn glauben, in den Feuerofen werfen lassen!'"

Mark: "Sehr schlimm finde ich, daß Jesus nicht Einzelne für sich gewinnen möchte, sondern: 'Machet zu Jüngern alle Völker!'"

Dieter: "'Jesus wird die Spreu vom Weizen trennen!' Das ist absolut intolerant, weil alle, die eine andere Meinung haben als Jesus, für ihn nur Spreu sind."

Lena: "'Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet!' Ich glaube an etwas anderes. Nach der Bibel würde ich deshalb als Verbrecherin zum Tode verurteilt werden. Gut, daß wir weltliche Gesetze haben und kein *Gott* regiert."

Kai: "'Der eine sät, der andere erntet!' Das könnte so ausgelegt werden, daß damit die hohen Einkommensunterschiede und Steuerabgaben gerechtfertigt werden. Interessant auch, daß die Menschen, die säen (Arbeiter), nicht die gleichen sind wie jene, die ernten (Unternehmer)."

Kati: "Bibellesen kann lustig sein: ‚Jesus soll Dämonen von einem geistig Gestörten ausgetrieben und in die Gehirne von Schweinen gesandt haben.‘ Wer's glaubt, wird selig."

„Da kann man eine Gänsehaut kriegen“, sagte **Julia**, "wenn man hört, daß *Gott* ganz arge Insekten auf uns hetzen will. Die sollen uns ein halbes Jahr lang bei kaum auszuhaltenden Schmerzen quälen, bevor sie uns schließlich umbringen!" Da kommt **Andrea**, Katis Mutter, klatscht in die Hände und sagt: "Kinder, es ist schon spät. Ihr müßt jetzt Schluß machen. In 10 Minuten ist alles aufgeräumt! Jesus würde sagen: 'Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich!'"

Kati grinste und sagte: "Du weißt doch, ohne *Gott* können wir nichts tun!"

Andrea: „Christus spricht durch mich hindurch!“

Kati: „*Gott* will, daß wir uns nicht auf uns selbst verlassen! Durch eigene Leistung kann man bei *Gott* nichts erreichen.“

Sonja (holt ihre Tochter): „Erika, du hast Druckerschwärze auf den Händen und ißt einen Apfel!“

Erika: „Jesus sagte: ‚Mit ungewaschenen Händen essen, macht nicht unrein!‘“

Iris: „Verlasset die Ungläubigen, denn sie sind unrein.“

Julia: „Es kommt nur darauf an, alles zu tun, was *Gott* gefällt.“

Dieter: „Ihr sollt *Gottes* Geist anziehen, so wie man ein Kleid anzieht!“

Heiko zog das Tischtuch über den Kopf und sagte: "Ich bin nicht von dieser Welt!" Alle lachten.

Aufgaben und Fragen:

1. Warum steht so viel Schlimmes in der Bibel, z. B. daß der vom Weibe Geborene unrein wäre, also jeder Mensch?
2. Jesus setzt die *Gottlosen* mit Verbrechern gleich, die verbrannt gehörten. Was denkt ihr darüber, warum es der Staat zuläßt, daß die Kirchen so etwas in den Schulen lehren dürfen? Denn mit ihrer Intoleranz säen die Christen Haß und Unfrieden!
3. Julia hat Angst vor den Millionen Reitern, die *Gott* schicken will, um alle *Gottlosen* zu töten. Warum will der *Gott* der Christen alle Menschen in den Gedanken gleichmachen und jene, die *anders* denken, umbringen lassen?
4. Aufgabe: Jeder von euch sucht bis zum nächsten Treffen mehrere Bibelstellen, die ihm nicht gefallen, und trägt sie vor.

Lernziel:

Die Kinder sollen erkennen, daß in der Bibel viel Unsinn steht und daß die Gesetze *Gottes* oft ungerecht sind. Die Christen zeigen an mehreren Bibelstellen eindrucksvoll, daß sie ihr *Geschäft mit der Angst* verstehen. Sie schrecken praktisch vor nichts zurück, um die Menschen gleichzuschalten und hinter sich zu bringen.

Jesus: Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich (**Mt 12,30; Lk 11,23**).

Die Schriftgelehrten werden ein umso härteres Urteil empfangen (**Mk 12,38-40**).

Gott geißelte die *Gottlosen* und das Unwetter verfolgte sie (**Sal 16,16**).

Der Herr bestraft mit Aussatz (**2Chr 26,16-19,21**).

Ohne *Gott* könnt ihr nichts tun (**Joh 15,4-5**).

Die nicht glauben, überläßt *Gott* der ganzen Verwerflichkeit ihres Denkens (**Rö 1,28**).

Jesus stellt sich zwischen Eltern und Kindern, und versucht auch zwischen Freunden Mißtrauen zu schüren.

Jesus: Eure Angehörigen und Freunde werden euch verraten (**Lk 21,16-18**).

Ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist (**Mt 23,9**).

Jesus läßt keine Gelegenheit aus, die Menschen schwach, dumm und unzuverlässig erscheinen zu lassen. Mit seinen Jüngern redet Jesus oft wie mit Kindern.

Seid gesund im Glauben und achtet nicht auf Gebote von Menschen (**Tit 1,10-13**).

9. **Kati: „Jesus hat mich nicht ‚wirklich‘ lieb! oder: Befehl und Gehorsam sind keine Liebe**

Eine biblische Geschichte für Kinder

(Joh 15,10,14; Mt 13,37-43; 1Jo 5,2-3; Hebr 5,13; Barnabasbrief)

Die Kinder saßen zusammen und sprachen über Liebe. Das war so gekommen, weil im Religionsunterricht von der Liebe Jesu die Rede war. Und Julia hatte gesagt, daß ihr das zu abstrakt wäre, wenn sie erzählt bekäme, daß sie einer lieben würde, den sie in Wirklichkeit gar nicht sehen könnte **Kati** schloß sich Julia an und sagte: "Mein Freund, der hat mich wirklich lieb. Und meine Mutti und mein Vati lieben mich auch!"

"Der *Reli*-Lehrer hatte gesagt, daß Jesus alle Kinder lieben würde", sagte **Tim**. „Ja“, seufzte **Julia**, „aber nur die Kinder, die Befehle Jesu ausführen: 'Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete', sagte Jesus. Die anderen landen im Feuerofen."

Da bemerkte **Kai**: "Das gefällt mir auch nicht. Ich denke, daß man auf Befehl gar nicht lieben kann! Entweder man liebt oder man liebt nicht. Und die Angst ist ein schlechter Berater. Wenn Jesus uns mit allen möglichen Dingen droht, wenn wir ihn nicht zuallererst lieben, dann bin ich gleich mal skeptisch."

"Sagte ich ja", warf **Kati** ein, "Jesus hat mich nicht *wirklich* lieb! Er sagt das nur, damit ich *ihn* liebhaben soll. Mein Vati hat gesagt, daß wenn einer liebt, dann liebt er nicht nur *einen*, sondern *alle* Menschen und auch die Natur!"

Da meldete sich **Dieter**: "Ich sehe das auch so, daß uns Jesus nicht *wirklich* liebt. Denn in anderen Bibelstellen steht ähnliches: 'Wenn ihr die Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe!' Oder: 'Liebe zu Gott heißt, daß wir seine Gebote halten! Unter Liebe versteht Jesus nichts anderes als: Gehorsam!'"

"Ja, *wirklich* schlimm", sagte **Kati**: "Befehl und Gehorsam! Da spüre ich keine Liebe!"

"Wann spürst du Liebe?" wollte Dieter von Kati wissen. Alle lachten. Da sagte Kati: "Als ich meinen Schlüssel verloren hatte, da bekam ich keine Strafe. Da spürte ich, daß mich meine Mutti ganz doll lieb hat!"

Heiko, der bislang nur zugehört hatte, sagte: "Ich vermute, daß Jesus selbst keine *richtigen* Freunde hatte."

"Wundert das jemanden", sagte **Iris**, "so wie Jesus mit seinen Jüngern umgesprungen war. Jesus hatte so getan, als ob alle anderen dumm wären."

Lena sagte: "Seine Freunde hatte er aus den allerärmsten Sündern ausgewählt. Das konnte nicht gutgehen ...".

Es war schon spät. Andrea holte mal wieder Kati, die sich schnell verabschiedete und zärtlich an ihre Mutti kuschelte.

Aufgaben und Fragen:

1. Wen liebt ihr wie stark? Von wem werdet ihr wie stark geliebt?
2. Wenn Jesus seine Liebe von der Einhaltung seiner Befehle abhängig macht? Ist das *wirklich* Liebe?
3. Religiöse Menschen behaupten, Jesus hätte bedingungslos geliebt. Stimmt das?

Jesus: Wer nicht in mir bleibt, wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen (**Joh 15,6**).

4. Wer von euch würde seine Freunde aus den allerärgsten Sündern auswählen?
5. Kann man von jemandem, der unsichtbar ist, überhaupt geliebt werden?

Lernziel:

Die Kinder sollen spüren, daß Liebe das stärkste und wichtigste Gefühl ist. Und daß es darauf ankommt, **selbst zu lieben**, und nicht darauf zu warten, bis einer kommt, von dem man geliebt wird. **Liebe ist eine Aktivität, kein passives Warten (ghn)**.

Nur in der Phantasie eingebildete Gestalten, die wir (mit den Sinnen) nicht wahrnehmen können, wie beispielsweise einen *Gott*, sind nicht in der Lage, zu lieben. Insofern ist das Versprechen der *Religion*: ‚Gott liebt dich!‘ einfach nur Lüge. Liebe kommt von keinem *Gott*, sondern nur vom Menschen.

Nicht selten höre ich das Argument: Wenn ein Mensch aber niemanden hätte, dann wäre es für ihn doch ein Trost, wenn er glauben würde, daß es da einen *Gott* gäbe, der schützend seine Hand über ihn ausbreiten würde.

An diesem Beispiel sehe ich das Eingeständnis, daß mit dem kommunikativen Austausch in unserer Gesellschaft einiges nicht stimmen kann. Wir sind eine Massengesellschaft, aber konstatieren gleichzeitig die Vereinsamung von Menschen. Die Lösung dieses Problems sehe ich nicht darin, daß man den Menschen für fehlende soziale Kontakte ein Surrogat wie einen *Gott* gibt. Auch das Angebot von Hunderten von TV- und Radio-Sendern kann nicht die Lösung sein. Es muß vielmehr daran gearbeitet werden, das soziale Miteinander in der Gesellschaft zu verbessern, daß die Menschen in ihrer freien Zeit (wieder) verstärkt aus *erster Hand* leben, daß sie (wieder) miteinander kommunizieren statt (fast nur) konsumieren.



„Die Grundlagen der christlichen Religion sind nichts anderes als ein **Gewebe der plattesten Betrügereien**.

In der Tat, das Ungereimte sehe ich wohl, aber **das Göttliche sehe ich nicht**.

François Marie Arouët Voltaire

„Die Liebe ist das stärkste Gefühl“ (ghn)

Ein Mensch, der niemanden um sich hat, der braucht zu allerletzt einen *Gott*, der ihn - angeblich - liebt. Die Liebe *Gottes* / Jesu gehört zu den zugkräftigsten *Argumenten* der Religion. Allerdings ist diese nur behauptete Liebe nichts anderes als Lüge. Denn daß ein *Gott* überhaupt nicht lieben kann, habe ich bereits erörtert.

Die religiöse Erziehung, daß der Mensch einen *Gott* bräuchte, der sie liebt, hat zur Folge, daß Millionen Menschen glauben, daß es darauf ankäme zu warten bis einer käme, der sie liebt. Die Liebe ist das stärkste Gefühl, zu dem der Mensch fähig ist. Gerade hier wurde mit der Religion ein kaum wieder gutzumachender Schaden angerichtet. Der aktive Charakter der Liebe wird von der Religion negiert und unterdrückt, indem behauptet wird, daß der Mensch ohne *Gott* / Jesus nichts tun könnte. **Die Tatsache, daß (ein) Gott nicht lieben kann, sondern nur der Mensch, wird von der Bibel verschwiegen (ghn)**.

Die religiöse **Lüge von der Liebe Gottes** hat ihren Ursprung wahrscheinlich darin, daß vor 2.000 Jahren die meisten Menschen ein Sklavendasein fristeten. Die Besitzer der Sklaven hatten die Aktivitäten, zu denen der Mensch grundsätzlich fähig ist, erheblich eingeschränkt, damit ihnen diese armseligen ‚Leiber‘ nicht davonliefen. Die Sklaven *lebten* etwa so wie der Hund an der Kette. **Aber der Mensch an der Kette verhält sich anders als der freie Mensch. Während sich der freie Mensch die Subjekte und Objekte seiner Liebe aktiv selbst aussuchen kann, erlebt der Sklave die Liebe eher als Passivität (ghn).** Für den Sklaven ist Liebe daher eher identisch damit, wie er von seinem Herrn behandelt wird. Ein guter Herr bedeutete für den Diener Glückseligkeit, ein böser Herr dagegen nur Elend. Da aber der Mensch ohne Liebe nicht leben kann, mußten die Sklaventreiber gut aufpassen, damit sich die Elenden nicht selbst töteten, um ihrem Schicksal durch den Tod zu entinnen. Der Sklave, der von seinen Beherrschern gequält wurde, wollte zwar von Natur aus leben, aber infolge der grausamen (un)menschlichen Unterdrückung doch lieber sterben. Nicht wenige der Sklaven wurden wahnsinnig.

In dieser Situation bot sich die Religion als Lösung an. Die Religion gab den Elenden Hoffnung und die Illusion, daß die Zeit ihrer Glückseligkeit, wenn schon nicht im Diesseits, so doch im Jenseits zur Rechten Gottes kommen würde. Die Religion war gleich einer Droge, die den Verstand und das Bewußtsein trüben konnte.

In der Gegenwart erleben wir, daß die missionarischen Dienste der Kirchen die Religion insbesondere in solche Länder exportieren, in denen große Armut herrscht.²⁰ In der modernen Industriegesellschaft hat sich die äußere Erscheinung der Abhängigkeitsverhältnisse deutlich verändert. Waren die Arbeiter im Feudalismus des Mittelalters noch ähnlich wie in der Sklaverei fest im Besitz eines reichen Herren, kann der Arbeiter im Kapitalismus relativ frei wählen, in wessen Diensten er treten möchte. **Im Laufe der Zeit wurden subtilere Abhängigkeitsverhältnisse entwickelt, die bisweilen zwar noch immer wie Ketten wirken, aber unsichtbar sind (ghn).** Ein *echter* Fortschritt in der Entwicklung der Emanzipation des Menschen besteht darin, daß jeder Mensch - zumindest theoretisch - Rechte besitzt. Aber die völlige Umsetzung der Emanzipation des Menschen wird noch lange dauern. Die Demokratien der kapitalistischen Staaten sind im wesentlichen noch zu autoritär strukturiert, das heißt die Parteien - insbesondere als Vertreter der *Wirtschaft* - lassen sich in vordergründig *demokratisch* aussehenden Wahlen lediglich bestätigen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hat im Grunde nicht viel zu sagen. **Die Ohnmacht der Bevölkerung kann an der niedrigen Wahlbeteiligung abgelesen werden (ghn).** Eine Staatsform verdient die Bezeichnung ‚Demokratie‘ meines Erachtens nur dann, wenn bei freien Wahlen die Wahlbeteiligung wenigstens 95 % beträgt. Eine so hohe Wahlbeteiligung wäre möglich, wenn allen Wählern die Möglichkeit eingeräumt würde, mitzubestimmen. Wenn die Menschen spüren, daß sie *wirklich* mitbestimmen dürfen, dann gehen sie auch zur Wahl. Die Leute merken sehr wohl, daß jene, die *oben* stehen, über sie und ihr Leben bestimmen und sie nur zustimmen dürfen.

Die Situation der Ohnmacht, daß die Menschen zwar wissen, daß ihre politischen Führer nicht die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung vertreten, wenn sie eine Politik praktizieren, derzufolge sie eine Vielzahl von Arbeitsplätzen in Billiglohnländer verlagern, und Teilen der *eigenen* Bevölkerung damit die materielle Existenz

²⁰ Eine Mitarbeiterin des evangelischen missionarischen Dienstes in Brasilien erzählte im Marburger EC (= **E**ntschiedene **C**hristenheit), daß in der Innenstadt von Rio de Janeiro reiche Bürger von dem Pfarrer forderten, daß er für die Reichen und Armen getrennte *Gottesdienste* abhalten sollte.

entziehen, und die Menschen gleichzeitig nur wenig Einfluß auf diese Entwicklung haben, dann ist das ein idealer *Nährboden* für irrationale Ideologien wie die Religion. Verstärkend kommt noch hinzu, daß religiös erzogene Menschen dazu neigen, keine eigenen Ideen zu entwickeln und es lieber der (von einem *Gott* eingesetzten) Regierung überlassen, Entscheidungen zu treffen. Selbst wenn sie mit diesen Entscheidungen der Regierung nicht einverstanden sind, nehmen sie es zähneknirschend in Kauf, wenn die Regierung zum Beispiel weniger deutsche als US-amerikanische (Weltmacht-)Interessen vertritt. Religiös erzogene Menschen haben gelernt zu leiden wie Jesus am Kreuz gelitten hatte. Jesus hatte immer wieder davor gewarnt, daß die Menschen eigene Ideen haben sollten. Die religiöse Erziehung *produziert* daher eine riesige *Schafherde*, die von der Regierung geführt werden möchte

**„Denn wer da hat, dem wird gegeben werden ...“ oder:
Wie Jesus die Umverteilung von unten nach oben unterstützt
(Mt 25,14-46)**

Unsere autoritäre *Wirtschaftsdemokratie* läuft Gefahr, daß sie früher oder später in einen schrecklichen Krieg mündet, in dem nahezu alles zerstört wird, was eine ganze Generation mühevoll aufgebaut hat. Es sind die Gesetze des Kapitalismus, denen wir diese traurige *Zukunft* zu *verdanken* haben. Die unersättliche Gier der Reichen (... und der Kirchen) nach Geld und Macht treibt die Gesellschaft ins Verderben

Ausgerechnet **Jesus hat die Lust auf die wundersame Geldvermehrung geweckt**. In einer seiner Geschichten heißt es, daß ein Knecht, der von seinem Herrn fünf Zentner Silber anvertraut bekommen hatte und das Vermögen verdoppeln konnte, von seinem Herrn reichlich gelobt und beschenkt wurde. Ein anderer Knecht aber, dem der Herr einen Zentner Silber gegeben hatte, konnte nach langer Zeit noch immer nicht mehr als diesen einen Zentner vorweisen. Und obwohl dieser Knecht keinen Verlust erwirtschaftet hatte, ließ ihn der Herr mit Schimpf und Schande davonjagen. Zuvor sorgte der Herr noch dafür, daß ihm der Zentner Silber wieder abgenommen wurde. Das Geld bekam der andere Knecht geschenkt, der fünf Zentner Silber dazugewonnen hatte.

Jesus hatte nicht näher danach gefragt, wie der erste Knecht die fünf Zentner Silber hatte erwirtschaften können. Denn es ist ja nicht so, daß dieser Knecht mit eigener Hände Arbeit die fünf Zentner Silber verdient hätte. Vielmehr muß er Geldgeschäfte gemacht und dabei andere *über's Ohr gehauen* haben. Jesus setzte also weniger auf Ehrlichkeit und Gerechtigkeit als auf Intelligenz.

Daß der Knecht, der keinen Gewinn erwirtschaftet hatte, hinaus in die Finsternis geworfen wurde, hatte noch einen anderen Grund. Dieser Knecht hatte nämlich den reichen Herrn dahingehend kritisiert, als daß er sagte, daß ihm bekannt wäre, „daß er ernten würde, wo er nicht gesät hätte, und daß er sammeln würde, wo er nicht ausgestreut hätte“ (**Mt 25,24,26**).

Schließlich begründete der Herr seine Entscheidung, warum er dem Knecht, der fünf Zentner Silber erwirtschaftet hatte, noch den einen Zentner von dem anderen Knecht geschenkt hatte: „Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden“ (**Mt 25,29**). Das Beispiel zeigt, daß schon vor 2.000 Jahren von Jesus das Geld-Machen um jeden Preis befürwortet wurde. Derjenige, der Besitz hatte, sollte noch mehr dazubekommen auf Kosten dessen, der fast nichts hatte. Den Elenden und Armen,

die kein Eigentum hatten, sollte das bißchen, das sie besaßen, zugunsten der Reichen abgenommen werden.

Jesus zeigt Sympathie für jene, die mit ihrem Geld machen, was sie wollen ...

Die Geschichte über die Arbeit im Weinberg finden die meisten Menschen ungerecht, nämlich daß einer, der zuletzt kommt, zuerst entlohnt wird, aber jener, der am längsten gearbeitet hat, zuletzt seinen Lohn erhält. Außerdem sollen alle den gleichen Lohn bekommen, gleichgültig ob sie nur eine Stunde oder zwölf Stunden gearbeitet haben. Mit dieser Geschichte möchte Jesus sagen, daß „der Reiche mit seinem Geld tun und lassen darf, was er will“ (Mt 20,15).

9. Jesus hörte Stimmen, obwohl weit und breit keine Menschenseele in der Nähe war, oder: Ist Stimmen-Hören ein Fall von Schizophrenie oder Betrug?

Eine bibelkritische Geschichte

(5Mo 4,36; Mt 3,17; 4,1-2; 10,19-20; 17,5; Mk 9,7; Lk 9,35; Joh 8,47; Offb 3,22; 4,1)

An einem Wochenende im August spielten die Kinder bei Julia. Da sagte **Kai**: „*Gott* läßt uns alle überwachen. Der *Reli*-Lehrer sagte, *Gott* könnte zu jeder Zeit alles hören und sehen, ja, er könnte sogar unsere Gedanken *lesen!*“

Dieter war skeptisch: „Wie soll denn das funktionieren? Mit 'nem Handy vielleicht, aber man kann nicht gleichzeitig Millionen Menschen abhören. Unsinn! Unsere religiösen Erzieher wollen uns mit *Gott* nur Angst machen, damit wir ihre Befehle auch dann befolgen sollen, wenn wir allein und *unbeobachtet* sind.“

Kati: „Ich laß' mir keine Angst machen, schon gar nicht von *Reli*. Jesus soll *Stimmen* gehört haben, die von *oben* kamen. Aber da war niemand. Jesus muß sich die *Stimmen* eingebildet haben!“

Julia: „Jesus hatte *gehört*, was er *hören* wollte. Er hatte seine *eigene innere* Stimme für die Stimme eines *Gottes* gehalten. Bei Mose wird es ähnlich gewesen sein.“

Iris: „Oder Mose und Jesus hatten keine *Stimmen* gehört und behaupteten es nur Vielleicht hatte Jesus auch nur Halluzinationen, weil er bei großer Hitze 40 Tage lang in der Wüste unterwegs war.“

Kati: „Niemand kann Gedanken lesen. Ich sehe das auch so, daß uns damit Angst gemacht werden soll, *eigene* Gedanken zu haben.“

Kai: „Jeder kennt doch die italienischen Filme mit *Don Camillo & Peppone*. Da wird man als Zuschauer auch *geleimt*: Don Camillo spricht in der Kirche nach *oben* und beim Zuschauer soll der Eindruck entstehen, als spreche Don Camillo mit (einem) *Gott*. Und tatsächlich hört der Zuschauer dann auch eine Stimme, die in der Kirche von *oben* - sozusagen aus dem *Nichts* - kommt. Diese Stimme ist von den Filmemachern nur eingespielt. Der Zuschauer soll getäuscht werden, genauso wie der Leser der Bibel von den Propheten getäuscht wird.“

Kati: „Bei *Science-Fiction*-Filmen mag das noch angehen, wenn der Zuschauer getäuscht wird, aber warum wird denn solcher *Psych-Kram* in der Schule gelehrt? Ich finde es nicht fair, wenn Erwachsene mit *Reli* Kinder für *dumm verkaufen* wollen! Ich möchte nicht getäuscht werden!“

Julia: „Wenn bekannt ist, daß wir mit Religion *nur* getäuscht werden sollen, dann ist das Betrug. An den Universitäten müßte es doch kluge *Köpfe* geben, die uns über den wahren Sachverhalt aufklären können sollten ...“.

Gunnar: „Ich finde es schlimm, daß viele Erwachsene so tun, als wäre der religiöse Glaube etwas *Gutes*! Wie soll etwas, das jeder Grundlage entbehrt, etwas *Gutes* sein? Warum sollen Menschen, die an diesen Unsinn glauben, *gute* Menschen sein? Es sind in *Wirklichkeit* gar keine guten Menschen, wenn sie glauben, daß sie Kindern so 'nen *Mist* erzählen könnten. Wenn jemand *Reli* unter die Leute bringt, ist er entweder ein Betrüger oder ein Dummkopf.“

Kati: „Krass! Aber es stimmt! Daß sich so viele Menschen über so lange Zeit diese religiösen Unverschämtheiten haben gefallen lassen, wundert mich. Eine große Anzahl Frauen, die sich in den letzten Jahrhunderten gegen die religiöse Unterdrückung aufgelehnt hatten, wurden von kirchlichen oder weltlichen Herrschern auf dem Scheiterhaufen verbrannt - genau wie es Jesus in der Bibel vorgeschrieben hat.“

Jesus wird die Kinder des Bösen in den Feueröfen werfen lassen (Mt 13,37-43).

Julia: „Ob es einen *Gott* gibt oder nicht, ist nicht das *eigentliche* Problem. Die vielen Kirchgänger glauben an einen *Gott*, weil es ihre Seelenlage erfordert: Sie brauchen einen *Gott*! Das ist immerhin besser, als wenn sie verrückt werden.“

Iris: „Manche Leute glauben auch an einen *Gott*, weil sie sich davon materielle Vorteile versprechen. Ein Schöpfergott-Gläubiger *Zeuge Jehovas* sagte mir mal, daß er auch deshalb an (einen) *Gott* glauben würde, weil ihn *Jehova* nach dessen Wiederkehr an der Macht im Staat teilhaben lassen würde [vgl. Offb 1,9-13,16-18].“

Lena: „Die Tatsache, daß es keinen *Gott* gibt, hält kaum einen davon ab, trotzdem daran zu glauben. Es gibt auch keinen Osterhasen und keinen Weihnachtsmann, aber Ostern und Weihnachten werden trotzdem gefeiert.“

Kai: „Viele Leute glauben an einen *Gott*, weil sie Angst vor den in der Bibel angedrohten Strafen haben, wenn sie nicht daran glauben.“

Heiko: „Ich kann mit jedem Problem zu meinen Eltern gehen. Ich brauche keine psychischen Ersatzmittel wie einen *Gott*. Meine Eltern sind immer für mich da. Sie lieben mich und ich liebe sie! Die Liebe der Eltern gibt mir Sicherheit und Kraft! Ich verstehe nicht, wie Menschen von einem *Gott*, der ja nur im *Geist des Menschen* seine Herberge hat, Kraft *tanke* können.“

Kati: „Bei mir zu Hause ist es auch so. Ich brauche liebe Menschen um mich herum, die ich sehen und berühren kann. Ein *Gott*, der nur in der Einbildung *existiert*, der einen zudem *lieben* soll, das kann es doch nicht sein!“

Dieter: „Bei Menschen, die religiös fanatisch sind - und das sind viele, manche merken es gar nicht - habe ich den Eindruck, daß der religiöse Glaube auf sie wie eine *Droge* wirken kann.“

Iris: „Bildlich gesprochen: Die Kleinen bekommen im kirchlichen Kindergarten die *Psycho-Droge Reli* im Fläschchen; in der Schule wird *nachgelegt*, und als Erwachsene kommen die Menschen von der Psycho-Droge Religion kaum mehr los! Höchstens die Kirchensteuer führt bei einigen zur Ernüchterung.“

Kati: „Aufklärung ist schwierig bei Menschen, die Drogen einnehmen. Wer dem alten Finn gesagt hätte, daß Alkohol schlecht für die Leber wäre, hätte ihn nicht vom Trinken abbringen können. Und wer auf Zigarettenschachteln schreibt: *Rauchen kann tödlich sein*, weiß mit Sicherheit, daß man Süchtige damit gar nicht *wirklich* erreichen kann.“

Dieter: „Aufklärung kann auch nur *Alibi*-Funktion haben. Bei Leuten, die denkfaul sind, kann man mit der Aktion: *Rauchen kann tödlich sein* den Eindruck erwecken, als würde man mit diesem Hinweis die Sucht bekämpfen wollen. Aber alle, die wenigstens das Abitur beziehungsweise die Matura gemacht haben, wissen, daß man damit in *Wirklichkeit* gar nichts ändert. Gewissenlose Unternehmer machen mit Drogen wie Tabak und Alkohol auf Kosten der Gesundheit sehr vieler Menschen ein *Schweine*-Geld. Und diese Unternehmer haben ihre *Leute* auch im Parlament sitzen (... man nennt so was eine *Lobby*), damit das Geschäft mit den *legalisierten* Drogen boomt! Ganz ähnlich ist es mit den Süßwaren und der Psycho-Droge Religion; hier zielt man sogar schon auf kleine Kinder ab! Während Drogen wie Alkohol und Tabak nur von Erwachsenen (... und damit auch von Erziehern) eingenommen werden, ist es bei Süßwaren und Religion so, daß bereits die ganz kleinen Kinder abhängig gemacht werden. Und sie müssen dann in der Regel ihr ganzes Leben lang daran leiden.“

Julia: „Ja, und die Leute, die wenig denken, glauben auch noch, daß die Opfer der Drogen auf die *gut gemeinten* Ratschläge nicht hören wollten. Obwohl die Süchtigen wissen, daß die Einnahme der Drogen schädlich ist, machen sie immer so weiter bis sie so krank sind, daß ihnen niemand mehr helfen kann. Die *vermeintlichen* Warner vor den Drogen im Parlament, können auf nutzlose Parolen wie: *Rauchen kann tödlich sein* verweisen.“

Kati: „Ein Professor weiß bestimmt, daß man Süchtigen nicht einfach sagen kann: Nimm das nicht, das ist nicht gut für deine Gesundheit!“

Gunnar: „Die Politiker haben oft die gleichen Interessen wie die Hersteller dieser *genehmigten* Drogen. Durch die Besteuerung der Drogen zocken sie richtig mit ab.“

Iris: „Manche Leute sagen, daß Raucher und Trinker mehr Freiheiten haben müßten, weil sie ganz wesentlich zum Steueraufkommen beitragen würden.“

Kati: „Gewiß, der *Staat* steckt beim Konsum von genehmigten Drogen wie Alkohol und Tabak viel Steuer ein. Aber die Kosten für die Behandlung der Krankheiten infolge der Drogeneinnahme sind deutlich höher als die Steuereinnahmen. Dies ist ein *faules* Argument.“

Dieter: „Die Quintessenz liegt darin, daß diejenigen, die beim Kauf der legalisierten Drogen wie Tabak und Alkohol Steuern bezahlen, indirekt ihr Geld aus dem Topf der Krankenkasse wieder zurückbekommen. Denn obwohl infolge des Drogenkonsums erheblich höhere Kosten bei der Behandlung von

Kranken entstehen, müssen Raucher und Trinker keine höheren Beiträge bezahlen als jene, die keine Drogen einnehmen.

Iris: „Das verstehe ich nicht. Wenn die Kosten, die durch den *legalen* Drogenkonsum entstehen höher sind als die Steuereinnahmen beim Kauf von Tabak und Alkohol, wo soll denn da ein *Gewinn* liegen?“

Dieter: „Das ist so, daß die Steuereinnahmen aus dem Konsum von Tabak und Alkohol mit der Höhe der suchtbedingten Krankenkosten nichts zu tun haben, weil der Staat die Steuern für sich einsteckt und nicht daran denkt, sich an den Krankenkosten, die durch den Drogenkonsum entstehen, zu beteiligen. Auch die Tabak-Konzerne beteiligen sich nicht an den gesundheitlichen Schäden, die sie bei den Konsumenten von Tabak und Alkohol anrichten. Der Gesetzgeber fordert das auch nicht. Es reicht ihm, wenn er am Drogenkonsum mit *verdienen* kann.

Der Gesetzgeber läßt vielmehr jenen Teil der Bevölkerung, der keine Drogen einnimmt, durch hohe Abgaben an die Krankenkassen die gesundheitlichen Schäden mitbezahlen.“

Erika: „Ich mag es nicht, wenn Erwachsene besoffen sind und nach Tabak riechen. Meine Mutti raucht nicht und ich werde auch mal nicht rauchen.“

Dieter: „Gut, daß Kati auch nicht rauchen mag.“ - Alle lachen!

Gunnar: „Der Gesetzgeber läßt Autofahrer, die zu schnell fahren, blitzen, weil er damit die Verkehrstoten verringern will. Ich denke, daß es ein nur vorgeschobenes Argument ist. Es geht ihm in erster Linie um das Geld. Denn die Zahl der Verkehrstoten ist gering im Verhältnis zur Zahl der Toten infolge von Tabak- und Alkoholkonsum. Wenn Raucher sich nicht an das Rauchverbot halten, dann brauchen sie nur in seltenen Fällen eine geringes Verwarngeld bezahlen.

Julia: „Zurück zu einer anderen Droge, nämlich: Religion! *Reli* ist mehr Schein als Sein. *Reli* gehört nicht in die Schule! Ich finde es *voll* beleidigend, daß die Schule - also der Staat - es unterstützt, daß Schüler diese religiösen Lügengeschichten für wahr nehmen sollen.“

Kai: „Gut, daß wir unter uns sind. Wenn uns Fremde zuhören würden, könnten sie den Eindruck gewinnen, daß wir Staatsfeinde wären, wenn wir so reden. Es ist aber so, daß es nicht an uns liegt, wenn wir den Staat kritisieren, sondern am Staat. Den Spruch: ‚Der Staat sind wir!‘ glaubt höchstens noch die Werbeabteilung des Staats.“

Lena: „Die Chancen, welche eine Demokratie potentiell bietet, werden überwiegend nicht genutzt. Die großen Parteien: Christen und Sozialdemokraten sind sich intern im Grunde meistens einig, aber die Hälfte der Bevölkerung fühlt sich von dieser Politik und dem Staat eher *verschaukelt*. Überall macht sich Ohnmacht breit. Und ich bin sicher, daß ein Teil dieser Ohnmacht aus der christlichen Erziehung resultiert.“

Dieter: „Ein guter Christ leistet höchstens Widerstand im *gottlosen* Staat, aber wenn eine christliche Partei regiert, dann verbietet sich das ja wohl von selbst. Denn schon als kleines Kind lernt man über Jesus, daß nur der geliebt wird, der gehorsam ist.“

Julia: „Wenn Erwachsene erleben müssen, wie der Staat in vielen wichtigen Dingen nicht das Richtige macht, dann kommen sie in eine *Zwickmühle*. Einerseits würden sie gern mithelfen, das Leben in unserer Gesellschaft gerechter zu gestalten, aber andererseits sind die Möglichkeiten, mitzubestimmen oder gar etwas zu bewirken sehr gering, fast aussichtslos. Infolge der christlichen Indoktrination von Kleinkindern können die wirtschaftlichen und politischen Machthaber sicher sein, daß sich das Volk so ziemlich alles gefallen läßt.“

Gunnar: „Statt sich zur Wehr zu setzen, fallen die Menschen in einen Zustand der Ohnmacht. Eine Auflehnung gegen das von (einem) *Gott* gewollte System ist infolge der christlichen *Werte* nahezu undenkbar, also werden die *Spannungen* anders abgebaut, beispielsweise durch die Einnahme von Drogen. Hier wird deutlich, warum der Staat so bereitwillig Alkohol, Tabak, Süßigkeiten und ähnliches zur Verfügung stellt.“

Kati: „Die Drogen: Tabak, Alkohol und Religion haben eins gemeinsam; sie schwächen die Menschen, die von ihnen abhängig sind!“

Iris: „Aber was hat das alles mit dem *Stimmen-Hören* von Jesus zu tun?“

Kati: „Das Stimmen-Hören kann eine extreme Form der Verinnerlichung von Werten sein, beispielsweise als Folge der christlichen Indoktrination von Kleinkindern. Der Mensch ‚hört‘ (auf) seine ‚innere Stimme‘. Jesus fordert sogar, daß jeder, der von *Gott* ist, *Gottes* Stimme hören kann. Die Beeinflussung im vorkritischen Alter kann dazu führen, daß der Erwachsene ambivalent reagiert: Er will etwas verändern, aber seine ‚inneren Werte‘ hindern ihn daran. Infolge der permanenten christlichen Beeinflussung setzt sich dann im Konflikt zwischen Auflehnung und Anpassung meistens letzteres durch. Mit Hilfe der frühkindlichen Indoktrination kann bewirkt werden, daß der Mensch als Erwachsener nicht zuerst das macht, was er für sich machen möchte, sondern das, was andere von ihm erwarten oder verlangen. *Die religiöse Erziehung kann zur Folge haben, daß Menschen nicht zuallererst ihr eigenes Leben leben, sondern daß sie den Sinn des Lebens darin sehen, einem Gott, Jahwe, Jehova, Allah oder deren weltlichen Vertretern zu dienen. Das wesentliche der religiösen Beeinflussung besteht darin, daß der Mensch nicht (Selbst-)Zweck ist, sondern Zweck für andere (ghn).*“

Wer von Gott ist, der kann Gottes Stimme hören (Joh 8,47).

Erika: „Warum brauche ich keinen *Gott*?“ - Alle lachen!

Kati: „Weil es (einen) *Gott* nicht wirklich gibt und ein Leben ohne *Gott* viel schöner ist!“

Aufgaben und Fragen:

1. Woher könnte die Stimme gekommen sein, die Jesus von *oben* her gehört haben wollte? Die Propheten suggerieren in der Bibel, daß *oben* der *Himmel* wäre.
2. *Wenn in der Bibel so viele Lügen stehen, warum wird Religion dann trotzdem in der Schule gelehrt?*

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde (1Mo 1,1).

Die Behauptung, (ein) *Gott* hätte die Erde geschaffen, entbehrt jeder Grundlage, ist absoluter Unsinn. Man denke daran, was passieren würde, wenn ein Schüler in

Geographie solchen Unsinn zu Papier bringen würde Es ist ein Armutszeugnis unseres Bildungswesens, daß Katholizismus und Protestantismus die Möglichkeit eingeräumt wird, Kinder im vorkritischen Alter von unter 8 Jahren permanent mit falschen Inhalten beeinflussen zu dürfen. Das kommt einer geistigen *Prügelstrafe* gleich.

3. Es heißt: Unwissenheit schützt vor Strafe nicht, aber: **Warum dürfen Erwachsene Kindern die religiösen Lügen erzählen, wenn sie damit bei den Kleinen nachhaltigen Schaden anrichten können?** Oder ist dieser ideelle Schaden von bestimmten Interessengruppen erwünscht?

Anm.: Obwohl objektiv feststeht, daß die **Evolutionslehre** (in Relation zum Schöpfungs-Märchen) die richtige Lehre ist, sind die Schüler und Studenten vom Religionsunterricht her teilweise so *verwirrt*, daß sie selbst bei relativ einfachen Aufgaben nicht klar trennen können, was sie letztlich *glauben* sollen ...! **Es ist die Aufgabe unserer Schulen und Universitäten, das Denken zu fördern, und nicht das Glauben - und schon gar nicht, wenn es sich wie bei der Religion nur um Aberglaube handelt (ghn).**

4. In welchen Lebenssituationen befinden sich Menschen (in unserer Gesellschaft), wenn sie einen *Gott brauchen*? Warum brauchen Menschen überhaupt einen *Gott*? Vielleicht sollten wir darüber nachdenken, ob nicht unser soziales Miteinander in der Gesellschaft ein *Update* vonnöten hätte. Mit dem **Medienrausch**, einer weiteren Psycho-Droge (neben anderen), ist es *interessierten Kreisen* gelungen, die persönliche Kommunikation der Menschen in unserer Gesellschaft weiter zu verringern. Was die Menschen *wirklich* brauchen, das sind keine *Götter*, sondern eine liebevolle, menschengerechte Gesellschaft und Umwelt!

Heinrich Heine: Die Inhalte der Religion sind „triste Formeln des Betrugs. Und sie sind noch immer wirksam.“

Johann Most, MdR der SPD: Der Gottesschwindel trägt nicht zur Förderung einer Sache bei, welche nur dann ihr Ziel zu erreichen vermag, wenn sie voll und ganz auf der Höhe wissenschaftlicher Erkenntnis steht und sich der Ehrlichkeit ihrer Verfechter erfreut.

Friedrich Nietzsche: Solange man die Moral des Christentums nicht als Kapitalverbrechen am Leben empfindet, haben dessen Verteidiger leichtes Spiel.

Bettina Brentano: „Gottes einzige Herberge ist der Geist des Menschen.“

6. Warum wird in der Bibel einem Menschen mit Strafe gedroht, wenn er nicht bedingungslos, blindlings alles glaubt, was dort steht? Bei der **Züchtigung des Geistes** schrecken die religiösen Lehrmeister noch nicht einmal davor zurück, vom Menschen zu fordern, daß er - falls es ihm befohlen würde - sein eigenes Kind für *Gott* abschlachtet.

Exkurs: In der folgenden Bibelstelle spricht *Gott* zu Abraham. Die Verantwortlichen für unser Schulsystem haben nichts dagegen, daß Schülern solcher Unsinn eingeredet wird. Die Schule hat die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnis zu vermitteln und nicht religiösen Unsinn, der Gegenstand der Psychiatrie sein sollte. Ein *Gott* besitzt keine Materie. *Gott* existiert nur in der Phantasie und phantastische Wesen können natürlich nicht zu den Menschen sprechen. Die Bibel präsentiert mit der folgenden Geschichte nichts anderes als Lüge.

Gott sprach: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.

Und Gott sprach: „Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.“

Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und

ging hin an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte.

Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.

Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und der Sohn sprach: Sieh, hier sind Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und die beiden gingen miteinander.

Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete (1Mo 22,1-10).

Gerade in diesem Augenblick ertönte der Klingelton von Abrahams Handy. Abraham nahm das Gespräch an und sagte: „Abraham.“

„Abraham, hier spricht der Engel des Herrn. Ich rufe vom Himmel aus an. Hör gut zu, ich kann nicht lange sprechen, der Akku, du verstehst Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deinen einzigen Sohn nicht verschont um meinetwillen.“

Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer anstatt seines Sohnes. Und Abraham nannte die Stätte: „Der Herr sieht.“ Daher sagt man noch heute: „Auf dem Berge, da der Herr sieht.“

Da klingelte das Handy erneut und wieder meldete sich der Engel des Herrn: „Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr: Weil du solches getan hast und deinen einzigen Sohn nicht verschont hast, will ich dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres, und deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde besitzen; und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast (1Mo 22,11-18).

Anm.: Natürlich hatte Abraham kein Handy. Und die *Stimme*, die Abraham gehört haben will, war seine eigene *innere Stimme*. Ein Gespräch zwischen einem *Gott* beziehungsweise einem *Engel* des Herrn und Abraham hatte es nie gegeben. Warum Abraham seinen einzigen Sohn opfern wollte, ist nicht bekannt. Im letzten Augenblick ließ er von dem Vorhaben ab. Abraham war einfach zu feige gewesen, die *eigenen* Beweggründe für die Tat zu benennen. Deshalb projizierte er seine *eigenen* Gedanken in die (eines) *Gottes* bzw. dessen *Engel*. So oder so ähnlich könnte es sich abgespielt haben

Aber warum wird die Geschichte in der Bibel anders erzählt? Weil die Propheten die Menschen zu blindem Gehorsam drillen wollen. Was sich die weltlichen Herrscher in Wirklichkeit von den Menschen, hier insbesondere von den Soldaten, wünschen, wird in den biblischen Geschichten als Wille (eines) *Gottes* ausgegeben, wohl deshalb, damit der Inhalt mehr Überzeugungskraft besitzt. Bei soviel blindem Gehorsam gibt der *Herr im Himmel* dann sein *OK*, daß diese *Lämmer* sich millionenfach vermehren, und ihre Nachkommen so lange Krieg führen mögen, bis alle Völker der Erde unterworfen sind.

Die **Brutalität der biblischen Erziehung** finde ich erstaunlich. Die Religion kann auf Menschen wie eine **Psycho-Droge** wirken. Die Verpflichtung des religiös Gläubigen gegenüber seinem Herrn ist so stark, daß er auf Befehl von *oben* bereit ist, selbst sein eigen Fleisch und Blut gewissenlos abzustechen. Die Selbstlosigkeit wird in diesem Zusammenhang als Tugend ausgegeben. Wer sein Leben oder das von geliebten Angehörigen *wegwirft*, der wird bei *Gott* sozusagen das *ewige Leben* ernten. Die Analyse solche und ähnlicher Inhalte ist Gegenstand der Psychiatrie.

Es ist bestimmt nicht leicht, wehrlosen Frauen und erwachsenen Mädchen mit dem Schwert einfach die Kehle durchzuschneiden, bis das Blut fließt. Aber mit biblischer Indoktrination wird auch das möglich. Würde ein weltlicher Herrscher von den Soldaten verlangen, daß sie im eroberten Land 20.000 Frauen wie Schweine abstechen sollen, dann könnte es möglicherweise bei den Soldaten Widerstand geben. Also muß wieder die Ideologie (eines) *Gottes* her, der den Soldaten befiehlt, alle Frauen, die schon mit einem Mann geschlafen haben, gnadenlos umzubringen. Nur die kleinen Mädchen, die vom männlichen Beischlaf noch nichts wissen, dürfen die Soldaten als Beute nehmen und unter sich aufteilen. Auch alle Knaben müssen auf Befehl (eines) *Gottes* abgeschlachtet werden, und seien sie nur zwei Monate alt. Da erkläre mir mal einer, was an der Religion gut sein soll

Und der Herr redete mit Mose und sprach: „So tötet nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und alle Frauen, die nicht mehr Jungfrauen sind; aber alle Mädchen, die unberührt sind, die lasst für euch leben“ (4Mo 31,18-19).

„Und es betrug die Beute, soviel am Leben geblieben war von dem, was das Kriegsvolk erbeutet hatte, 675.000 Schafe, 72.000 Rinder, 61.000 Esel; an Menschen aber 32.000 Mädchen, die nicht von Männern berührt waren“ (4Mo 31,32-35).

7. Wer kann euch mehr Kraft geben und Mut machen: (ein) *Gott* oder eure Eltern?

8. Kann Religion den Menschen seelisch abhängig machen wie eine Droge?

9.1. Die religiösen Lehrmeister versuchen den Schülern einzureden, sie müßten ihr Leben dem Willen (eines) *Gottes* unterordnen: Denn (ein) *Gott* allein sollte über das Leben der Menschen bestimmen! Möchtet ihr lieber selbst über euer Leben bestimmen oder findet ihr es richtig, daß ein anderer, (ein) *Gott* oder ein Kriegsminister, über euch bestimmt?

9.2. Wenn man den religiösen Lehrmeistern auf den *Leim* geht, indem man ihnen glaubt und sein Leben (einem) *Gott* anvertraut: Wer bestimmt denn dann in *Wirklichkeit* über das Leben eines Menschen, wenn es doch nicht *wirklich* einen *Gott* gibt?

**10. Beten bedeutet: Sprechen, aber keiner hört wirklich zu,
oder: Man spricht sich die Sorgen von der Seele und gibt sich
letztlich selbst die Antwort,
oder: Beten ist das Führen von Selbstgesprächen (psych.)**

Bibelkritischer Unterricht für Jugendliche
(Lk 11,1-4; Mt 19,25-26; Joh 8,47-49)

Dieter: „Das Beten ist eine Form des *Gesprächs* mit einem *Gott*. Hat jemand beispielsweise ein Problem und er will seinen *Gott* um etwas bitten, so spricht er vor sich hin, und die Schallwellen verpuffen im Nichts In Wirklichkeit hört dem Betenden niemand zu. Jemand könnte genauso gut in den Wald gehen und versuchen, mit einem Baum ein Gespräch anzufangen. Aber es gibt trotzdem viele Menschen, die sich einbilden, sie würden von einem *Gott* eine Antwort auf ihre Fragen bekommen. Es ist aber alles nur Einbildung“

Iris: „Es ist alles nur Psychologie oder - wenn man so will: Psychiatrie!“

Kati: „Ich verstehe. Zum Gespräch gehören immer mindestens zwei Leute, einer der spricht, und einer, der zuhört - und umgekehrt. Aber wenn einer mit einem *Gott* reden will, dann fehlt das Gegenüber, weil *Gott* keine *wirkliche* Gestalt hat, sondern nur in der Einbildung bestimmter Menschen *existiert*.“

Dieter: „Genau so ist es. Und wenn es niemanden gibt, der zuhört, dann gibt es auch niemanden, der eine Antwort geben kann. Der Betende spricht zu einer nur vorgestellten Gestalt und gibt sich die Antwort letztlich selbst. Beten ist daher kein Gespräch im *eigentlichen* Sinn. Beten ist vielmehr ein In-Sich-Gehen. Nur geben das religiöse Menschen nicht zu - oder sie merken es gar nicht, weil ihre Sinne durch die religiöse Erziehung verwirrt worden sind.“

Lena: „Wäre es nicht sinnvoller, mit einem Freund zu sprechen, wenn man ein Problem hat, als mit einem nur eingebildeten *Wesen*?“

Kati: „Sicher! Aber *dank* christlich-religiöser *Erziehung*, oder besser: Indoktrination, rafften das viele Menschen nicht. Sie sind selbst im Kindergarten und in der Schule mit den biblischen *Lügen* groß geworden. Für kleine Kinder ist es so gut wie unmöglich, diesen Betrug zu bemerken. Denn die Erwachsenen wissen viel und die Kinder können an und für sich viel von ihnen lernen. Darum ist es für ein kleines Kind unmöglich, die Worte der Erwachsenen auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen.“

Heiko: „Der Mathe-Lehrer erklärt uns den Höhensatz des Euklid. Das ist logisch und interessant. Und der *Reli*-Lehrer sagt, *Gott* hätte die Erde gemacht. Das ist zwar nicht logisch, aber dennoch interessant. Als Kind kannst du diesen Aussagen kaum etwas entgegensetzen. Eine fruchtbare Diskussion mit Pro und Kontra kann erst entstehen, wenn man einen Lehrer hat, der seinen Unterricht auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützt. Oder wenn in der Klasse Schüler sind, die religionskritisch erzogen wurden. Weil die kennen dann Argumente, die man den religiösen Lügengeschichten entgeghalten kann.“

Gunnar: „Es gehört auch Mut dazu, wenn man als Schüler eine andere Meinung vertreten will als der (*Reli*-)Lehrer. Denn die Religion läßt bekanntlich keinen Widerspruch zu. Entweder du folgst deinem Herrn bedingungslos, oder es wird dir prophezeit, daß du schon so gut wie tot bist. Außerdem werden die religiösen Geschichten vom *Reli*-Lehrer so einseitig zugunsten der Religion erzählt, daß die Geschichten im Grunde sympathisch klingen.“

Kai: „Es klingt doch gut, wenn Jesus Blinde wieder sehen und Lahme wieder laufen läßt. Die Sache hat nur einen Haken: die Geschichten sind erlogen. Gerade Kinder freuen sich, wenn jemand hilft. Jeder gönnt dem Blinden, daß er sehen kann, und jeder freut sich, wenn ein Lahmer wieder laufen kann. Das geht mir genauso.

Aber es ist halt nur Träumerei oder Bauernfängerei, was Jesus da betreibt. Weder kann Jesus Blinden das Augenlicht wiedergeben, noch kann er Lahme heilen. Es sind leere Versprechungen, ähnlich wie wir es aus der Werbung kennen. Und ich finde es frech, mit leeren Versprechungen auf Stimmenfang zu gehen.“

Iris: „Nochmal zum *Stimmen-Hören* ...: Jesus hatte behauptet, daß nur der von *Gott* wäre, der *Gottes Stimme* hören könnte. Einige Juden hatten daraus geschlossen, daß Jesus einen *bösen Geist* hätte - eine milde Umschreibung dafür, daß Jesus wohl nicht ganz normal wäre.“

Kati: „Wir sollten den Mut aufbringen und uns dafür einsetzen, daß uns die Lehrer mit Religion nicht verdummen dürfen. Wenn die Eltern ihre Kinder in die Kirche schicken, dann wollen sie, daß die Kinder religiös erzogen werden. Aber

in der Schule müssen wir uns das nicht gefallen lassen, daß wir dummes Zeug lernen sollen.“

Julia: „Deine Gedanken gefallen mir, Kati! Es gibt ja die Möglichkeit, in der Schule das Fach: Ethik zu wählen. Aber solange man in *Reli* leichter gute Noten bekommt, die dann auf den Notendurchschnitt angerechnet werden, ist *Reli* bei vielen beliebter als Ethik. Es reicht also nicht aus, wenn jeder für sich *frei* entscheiden darf, ob er *Reli* machen will oder nicht. **Die Noten aus dem *Reli*-Unterricht sollten im Schulunterricht nicht anerkannt werden dürfen!**“

Dieter: „Die meisten Schüler machen *Reli* und die Bibel macht mächtig Stimmung gegen *Andersdenkende*. Religion ist in letzter Instanz nicht *wirklich* tolerant. Die Religion maßt sich vielmehr an, über alle und alles allein bestimmen zu wollen. Der Grund dafür ist immer der gleiche, weil *Gott*, der Herr, alles gemacht und damit auch das Recht hätte, mit den Menschen so zu verfahren, wie er es für richtig halten würde.“

Kati: „So wie Nichtraucher und Raucher sich in ihrer freien Zeit weitgehend aus dem Weg gehen, kann man das gleiche auch von religiösen Menschen und solchen, die an keinen *Schöpfergott* glauben, sagen. Mit Religion werden die *Schöpfergott*-Gläubigen von den *Andersdenkenden* isoliert. Viele Kontakte unter (jungen) Menschen finden nicht statt, weil die Religion einen Keil zwischen sie treibt.“

Gunnar: „*Reli* sollte endlich raus aus der Schule, weil es nicht *wirklich* ein Lehrfach ist, sondern nur Verdummung! *Reli* ist qualitativ nicht viel anders als Astrologie. Aber Astrologie gibt es auch nicht in der Schule.“

Heiko: „Solange es Religion gibt, wird es auf der Erde keinen Frieden geben. Die Mega-Reichen, die mit Kriegführen viel Geld machen, unterstützen die Religion, weil die Religion für Kriege einen *billigen* ideellen Vorwand liefert.“

Kati: „**Wir könnten eine Unterschriften-Sammlung und eine Demo auf dem Schulhof machen, daß wir in der Schule keine *Reli* mehr wollen! *Reli* paßt nicht mehr in unsere Zeit. Mit Religion lösen wir kein einziges Problem, sondern schaffen in Gegenwart und Zukunft nur neue.**“

Aufgaben und Fragen:

1. Wer von euch hat schon mal gebetet? Wer hat schon mal beim Beten laut gesprochen? Hat jemand von euch eine Antwort bekommen, das heißt eine Stimme gehört, die auf das Gebet hin geantwortet hätte?
2. Kennt ihr Menschen, die beten? Falls ja, wer ist das?
3. Warum bitten Menschen einen *Gott* um Hilfe und nicht andere Menschen?
4. Wo ist *Gott*? Auf der Erde hat ihn noch keiner gesehen. Ist er vielleicht im *Himmel*? Aber wo soll denn der *Himmel* sein: in der Luft, über den Wolken, oder wo sonst?
5. Ist *Gott* nicht bloß ein *Hirngespinnst* - ein Wesen, das sich die Propheten ausgedacht hatten?
6. Ein Wesen, das nur von Menschen *ausgedacht* wurde, kann natürlich nicht sprechen. Warum werden in der Bibel Szenen mit einem sprechenden *Gott* vorgegaukelt?

7. Da beim Beten nur eine Person spricht, der Gesprächspartner sozusagen fehlt, und infolgedessen auch niemand zuhört, kann es auch keine Antwort geben. Wozu beten Menschen überhaupt, wenn es doch nicht *wirklich* eine Antwort gibt?

8.1. Die religiösen Lehrmeister warnen vor Götzen. Vielmehr empfehlen sie ihren *Herrn* als den einzigen *Gott*. Aber da der *Gott* der Juden und Christen nur eine Erfindung ist, ist die Anbetung dieses ideellen *Gottes* letztlich nichts anderes als **Götzendienst und Aberglaube**.

8.2. Die Juden und Christen beten zwar kein Tier an, aber dafür eine phantastische Gestalt, die unsichtbar ist. Das ist nur ein *Trick*, weil sie glauben, daß etwas, das unsichtbar ist, nicht zu widerlegen wäre. Stimmt das oder irren sie sich?

9. Wer ist eigentlich dafür verantwortlich, daß die Religionslehrer die Kinder und Jugendlichen an staatlichen Schulen mit Religion verdummen dürfen?

10. Wenn man bei einem Computer-Programm entgegengesetzte Befehle eingibt, dann stürzt das Programm ab oder der Rechner bleibt hängen. Es ist nicht möglich, eine Zahl durch Null zu dividieren. Aber die Religion behauptet, daß bei *Gott* alles möglich wäre. Stimmt das?

Bei Gott ist alles möglich (**Mt 19,25-26**).

Was passiert *eigentlich* mit dem menschlichen Gehirn, wenn ihm in der Schule entgegengesetzte Informationen zugeführt werden? Zum einen gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse und zum anderen religiöse *Hirngespinnste*. Diese religiösen *Hirngespinnste* werden auch noch als *heilig* bezeichnet. Ist die Zeit nicht überfällig, diesen religiösen Unsinn abzuwählen?



„Je höher gar ihr Stand, desto schlimmer ist's bewandt“

„Jetzt haben Pfaffen Land und Herrschaft in der Hand, mit Raub und mit Verrat, mit List und Übeltat, mit Gleißnerei und Lug - und nennen es Betrug, gibt man nicht alles preis...“.

Peire Cardinal um 1230

11. Gott liebte die Menschen so sehr, daß er seinen einzigen Sohn für sie dahingab, oder: Jesus vertraute auf Gott, aber der hatte ihn verlassen

Bibelkritischer Unterricht für Jugendliche

(**Mt 10,37-38; 27,43,46,49-50; 19,30; 20,1-16; 1Kor 11,3,7-9; 4Mo 5,11-31; Sir 13,30; 25,25,32**)

Dieter: „Der behauptete Sachverhalt entspricht nicht der Wahrheit:

(1) Zunächst gibt es nicht *wirklich* einen *Gott*; denn der *lebt* nur im Geist des Menschen;

(2) jemand, den es nicht gibt, der kann auch nicht lieben;

(3) und der behauptete Austausch zwischen (einem) *Gott* und den Menschen ist ebenfalls nicht möglich, weil ein nur in der Phantasie existierendes Wesen nicht mit einem Menschen kommunizieren kann;

(4) des weiteren legt das bereits Gesagte nahe, daß ein phantastisches Wesen nicht *wirklich* einen Sohn haben kann.“

Kati: „Jesus wurde von *Gott* verlassen, als er seinen Geist aufgab.“

Iris: „Dieser Sachverhalt läßt sich nur moralisch betrachten; einen realen Hintergrund gibt es nicht. Also tun wir mal so, als gäbe es einen *Gott*. Die christlich indoktrinierten Leute glauben das ja und handeln dementsprechend. Ich bin etwas erschrocken, wenn ich höre, daß die Hingabe des einzigen Sohnes einen *Akt der Liebe* darstellen soll. Es gehört viel Phantasie dazu, um diesen Unsinn irgendwie auf die Reihe zu kriegen.“

Julia: „Das kannst Du laut sagen Die zentrale Frage dürfte sein, worin denn der Vorteil für die Menschen bestanden haben soll, wenn *Gott* seinen einzigen Sohn dahingab. Es wird behauptet, daß *Gott* damit den Menschen die Sünden vergeben hätte. Also, es ist einfach nur dumm ...!“

Gunnar: „*Gott* soll seinen einzigen Sohn dahingegeben haben. Damit wird nahegelegt, daß es für *Gott* ein größerer Verzicht war, den einzigen Sohn zu verlieren, als wenn er einen von mehreren Söhnen verloren hätte.“

Kati: „Wenn *Gott* sich für diese Aktion verantwortlich fühlte - es wird ja in der Hingabe seines einzigen Sohnes ein *Akt der Liebe* gesehen, dann sind das für mich niedere christliche *Werte*, weil *Gott* seinen einzigen Sohn für seine Absicht, sich mit den Menschen zu versöhnen, eingespannt hat. Um selbst etwas zu erreichen, benutzt *Gott* einen anderen, nämlich Jesus. Ob die Handlung für Jesus gut ist, interessiert *Gott* offensichtlich nicht.“

Heiko: „Es kommt *Gott* doch nur darauf an, daß er Jesus für seine Zwecke opfert. Jesus ist bei einer solchen Betrachtungsweise ja nur ein Anhängsel von *Gott*. Jesus gehört *Gott* und *Gott* kann über das Leben von Jesus frei verfügen. Eine Eigenständigkeit von Jesus, daß er ein Recht hätte, über sein Dasein selbst zu bestimmen oder wenigstens mitzubestimmen, existiert nicht.“

Lena: „Ich sage es nicht gerne, aber Jesus gilt bei *Gott* weniger als ein Hund. Das fällt mir bei christlicher Indoktrination schon lange auf, daß bestimmte Menschen über andere total bestimmen wollen. Generell bestimmen die Männer über die Frauen. Auch Abraham hatte seinen Sohn wie einen Hund behandelt. Hätte sich der Engel nicht gemeldet, dann hätte Abraham seinen Sohn geschlachtet. Was das für den Sohn bedeutet hätte, spielt bei Christen keine Rolle. Es geht nur um die Besitzer der Söhne. So wie Jesus für *Gott* keine Rechte besaß, so hatte auch der Sohn von Abraham keinerlei Rechte.“

Kai: „Sie sind geradezu pervers, diese christlichen *Werte*. Die Christen nennen das auch noch *Liebe*, wenn einer auf Kosten des anderen *verheizt* wird.“

Dieter: „Diese Werte treffen wir auch in der heutigen Zeit - trotz Demokratie - noch allenthalben an. Die Eltern dürfen vom Gesetzgeber her darüber bestimmen, ob ein kleines Kind christlich indoktriniert werden darf oder nicht. Der seelische und geistige Schaden, der beim Kind dabei entsteht, kümmert weder die Eltern noch den Gesetzgeber. Was letztlich zählt, das ist das Eigentumsverhältnis, nämlich wem das Kind gehört. Der Eigentümer des Kindes darf über dessen Leben bestimmen.“

Kati: „Dieses *Werteverständnis* finden wir auch in anderen Bereichen der Gesellschaft. Ich denke, daß der Arbeitgeber, dem alles gehört, prinzipiell mehr Rechte hat als der Arbeitnehmer.“

Obwohl die Nachtschicht für die Gesundheit der Arbeiter objektiv schädlich ist, werden bei verschiedenen Industrieunternehmen 3 Schichten gefahren. Wer für den Gesetzgeber in erster Linie zählt, das ist derjenige, der Besitz hat - wie in der Bibel.“

Dieter: „Auch Studenten haben bei ihrer Ausbildung wenig Mitbestimmung.“

Lena: „Klar, der Gesetzgeber betrachtet die Studenten als *Eigentum* ihrer späteren Arbeitgeber. Danach richtet sich auch der Inhalt der Ausbildung.“

Kai: „Daß der Reiche in *Wirklichkeit* mehr Rechte hat als der Arme, das dürften auch schon wieder christliche *Werte* sein. Die Geschichte vom *Weinberg* (Mt 19,30; 20,1-16) finden die Menschen aus dem Volk im allgemeinen ungerecht. Aber wie heißt es dort:

Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? (Mt 20,15).

Julia: „Auch beim Militär treffen wir solche Bedingungen an. Ich habe im Radio gehört - es war das Kritische Tagebuch von wdr3, daß es zur Ausbildung von Soldaten in nahezu allen Ländern gehört, Frauen zu vergewaltigen, um im Kriegsfall die Männer des feindlichen Lagers zu beschämen. Die Rechte der Frauen spielen dabei - trotz Demokratie - keine Rolle ... genau wie in der Bibel.“

Kati: „Da kann man mal sehen, wie viele rechtliche Mißstände, insbesondere was die Benachteiligung von Frauen in der Gesellschaft angeht, wir den christlichen *Werten* zu *verdanken* haben.“

Julia: „Die Benachteiligung der Frau nahm in der Tat ihren Anfang bei den christlichen *Werten*. *Gott* schuf die Frau - angeblich - *um des Mannes willen* (1Kor 11,3,7-9).“

Lena: „Nach *Gottes* Eifergesetz ist der Mann immer unschuldig, die Frau aber immer schuldig' (4Mo 5,11-31).

Heiko: „Im Fernsehen wird uns gezeigt, daß Näherinnen auf Gran Canaria für einen *Hunger-Lohn* für noble Pariser Marken Kleider nähen; und daß Kaufhausketten jede Menge Waren aus Kinderarbeit anbieten, wobei die Kinder äußerst schlechte Arbeitsbedingungen vorfinden, aber die europäischen und US-amerikanischen Bosse dieser Unternehmen entweder Christen oder Juden sind. *Die christlichen Werte beseitigen weder Ungerechtigkeit noch Armut; sie sind vielfach die Voraussetzung für dieses Elend (ghn).*“

Lena: „'Allein der *Gottlose* nennt die Armut böse' (Sir 13,30), heißt es in der Bibel.“

Dieter: „Wenn wir schon bei christlichen *Werten* in der heutigen Gesellschaft sind, fällt mir noch ein, daß beispielsweise in der *katholischen* Steiermark fast jedes zweite Mädchen keine Berufsausbildung bekommt und als Hilfsarbeiterin ihr Leben fristen muß.“

Kai: „Im *katholischen* Österreich gibt es *Arbeitsplätze* für Mädchen und junge Frauen in Bars, Varieties, Nachtclubs, Bordellen ..., und daß obwohl (ein) *Gott*

diese christliche Gesellschaft voll im Griff hat. Eines der vielen Eros-Center nennt sich ‚Babylon‘ - in Wien, Klagenfurt und Salzburg. Die Frauen präsentieren sich dort in Unterwäsche für den Herrn mit dicker Briefftasche.“



Gott liebt sie und hat einen Plan für ihr Leben

„Christus sagt, er sei gekommen, um das Leben in seiner ganzen Fülle zu bringen; ein inhaltsreiches und sinnerfülltes Leben“ (Joh 10,10).

Kati: „Die *Bibel* warnt die Männer doch ausdrücklich vor den Frauen:

Bitterer als der Tod ist das Weib, das ein Fangnetz ist (**Pred 7,26**).

Alle Schlechtigkeit ist gering gegen die Schlechtigkeit einer Frau (**Sir 25,25**).

Es ist nicht gut zu heiraten (**Mt 19,9-11**).

Die Sünde nahm ihren Anfang bei einer Frau (**Sir 25,32**).

Kai: „Ich sehe da noch ein anderes Problem, das mit diesen scheinheiligen christlichen *Werten* zusammenhängt. *Gott* opferte aus *Liebe* zu den Menschen seinen einzigen Sohn. So erzählen es die Christen. Und ähnliches forderten die *weltlichen* Herrscher vom Volk, wenn sie ihre Armeen aufstellten. Aus *Liebe* zum Vaterland sollten die Eltern ihre Söhne dem Militär überlassen. Man konnte dabei auf *Gott* verweisen, der auch ein entsprechendes Opfer gebracht hätte, indem er seinen einzigen Sohn dahingegeben hätte.“

Julia: „Außerdem konnten die *weltlichen* Herrscher an Jesus erinnern, der sagte: ‚Ein Kind, das Vater oder Mutter mehr liebt als mich, das ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.‘ Also stand vom (*Schöpfergott*-)Glauben her nichts im Wege, die jungen Männer ins Heer einzugliedern, damit sie ausziehen konnten (in das Land, das *Gott* ihnen dahingegeben hatte), um für die Reichen zu morden und zu plündern

Lena: „Wenn die Soldaten unschuldige Menschen umbringen und deren Reichtümer stehlen, dann muß das nicht im Widerspruch zu den christlichen *Werten* und der christlichen *Nächstenliebe* stehen!“

Dieter: „Ganz genau. Die *weltlichen* Herrscher können behaupten, daß in dem betreffenden Land, in das sie einfallen wollen, der *Unglaube* um sich gegriffen hätte Allein das genügt, damit *Gott* mit ihnen ist.“

Bei den Völkern, die der Herr dir zum Erbe gibt, sollst du nichts leben lassen (**5Mo 20,13-17**).

Der Gerechte wird seine Füße baden in des Gottlosen Blut. Ja, *Gott* ist noch Richter auf Erden (**Ps 58,11-12**).

Kai: „Wir haben in der Schule gelernt, daß Hitler die Soldaten den Eid auf seinen Namen schwören ließ. Aber kein Lehrer in der Schule hat uns je erzählt,

daß Hitler es war, der auch den *heiligen* Eid einführte, nämlich daß der Soldat auf *Gott* vereidigt wurde.“²¹



Gott mit uns

(Mt 1,23)

**Koppelschloß
deutscher Soldaten
1933-1945**

Wir eroberten Männer, Weiber, Kinder, und ließen niemand übrig bleiben (5Mo 2,31-35).²²

Kati: „Ich möchte noch mal auf die Liebe zu sprechen kommen Die Religion hat viel Unglück über die Menschen gebracht, aber am ärgsten könnte sein, daß den Menschen vorgegaukelt wird, daß Jesus oder (ein) *Gott* sie lieben würde. Dieses von Christen und Juden in Umlauf gebrachte falsche Verständnis von Liebe hat sich wie eine Seuche flächendeckend ausgebreitet. Überall strecken die Menschen hilflos ihre Arme nach Liebe aus ...“.

Julia: „Die Religion hat mit der Liebe überhaupt nichts zu tun, das steht fest. **Nur der Mensch kann lieben (ghn)!** Und Liebe ist nicht passiv, sondern **aktiv!** Keiner muß Trübsal blasen, weil ihn keiner liebt. Ein jeder Mensch - egal ob schön oder häßlich - kann und sollte aktiv lieben! **Liebe ist nicht bloß ein Gefühl, sondern eine Lebensweise. Die Liebe entsteht nicht erst, wenn man sich begegnet; die Liebe sollte schon in einem drin sein, bevor man sich begegnet (ghn).**“

Kati: „Es wäre ein Akt der Liebe, wenn die Verantwortlichen im Kultusministerium damit aufhören würden, die Schüler und Studenten mit Religion zu nerven. Vielleicht ist es noch nicht allen aufgefallen, aber Religion ist kein *echtes* Schulfach und entbehrt jeden Verstand. **Wir müssen lernen, unser Miteinander in der Gesellschaft selbst zu verantworten. Die Psycho-**

²¹ „Ich schwöre bei *Gott* diesen *heiligen* Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.“ **Der Soldat war** damit nicht nur gegenüber dem Führer, sondern auch **religiös gegenüber *Gott* gebunden.** - **Manfred Messerschmidt:** Die Wehrmacht im NS-Staat. Zeit der Indoktrination. Hamburg 1969. S. 51; **Johannes Mario Simmel:** Wir haben nur unsere Pflicht getan. In: Walter Manoschek (Hg.): Die Wehrmacht im Rassenkrieg. Der Vernichtungskrieg hinter der Front. Wien. S. 17.

²² 100 km südöstlich von Zagreb liegt das Städtchen Jasenovac. In der Zeit des zweiten Imperialistischen Kriegs befand sich dort ein Todeslager. Nach Schätzungen des Simon Wiesenthal-Zentrums wurden dort etwa 700.000 Menschen massakriert, vor allem Serben, Roma und Juden. Dieses Massenvernichtungslager - auch bekannt als *kroatisches Auschwitz* - wurde von einer katholischen Laienorganisation unterhalten. Ein **Franziskanerpater** avancierte zu einem der Lagerkommandanten. **Die katholischen Mörder bedienten sich besonderer Messer, mit denen sie an einem Tag bis zu 1.000 Menschen köpfen konnten.** - Quelle: WDR Radio3: Kritisches Tagebuch, 04.11.1999.

Droge Religion vernebelt den Verstand und hilft nicht wirklich bei der Lösung unserer Probleme (ghn).“

Dieter: „Für autoritäre Regierungen ist Religion sehr bequem. Die oberen gesellschaftlichen Schichten können die Dummheit der religiös indoktrinierten Massen belächeln und zum Schein *mitmachen*. Die unteren gesellschaftlichen Schichten können weiter ihre Arme 'gen Himmel strecken und bis zum jüngsten Tag darauf hoffen, daß ihnen der *Herr* zu Hilfe kommt. Es wird aber nie ein *Herr* kommen Und ein zweites Leben, oder ein Dasein zur Rechten (eines) *Gottes* gibt es auch nicht.“

Kati: „Das Leben läuft in Echtzeit ab, ohne Zeitlupe und Playback. **Wir müssen schon in dem einen Leben, das uns nicht (ein) Gott, sondern die Eltern und die Natur geschenkt haben, alles was uns lieb und teuer ist, realisieren (ghn).“**



© ghn 2009

Das Evangelium lästert dem Verstand!

„Du hältst das Evangelium ... für die göttlichste Wahrheit, mich würde eine vornehmliche Stimme vom Himmel nicht überzeugen ... “.

Johann Wolfgang von Goethe

12. Religion - Glaube oder Aberglaube oder: Plädoyer für eine Klage gegen die religiöse Indoktrination von Kleinkindern

Jugendliche diskutieren über den Glauben

(Jer 14,14-15; 23,32; Mt 24,11,24; Mk 13,22; 2Petr 2,1; 1Jo 4,1)

Dieter: „Bei der Frage, ob ich an (einen) *Gott* glaube, möchte ich zunächst auf das Wort *Glaube* eingehen. Es kommt vor allem darauf an, woran man glaubt.“

Kati: „Zuerst müssen wir bestimmte Kriterien überprüfen, ob es überhaupt sinnvoll ist, an jemanden oder etwas zu glauben.“

Gunnar: „Genau, der Glaube fordert zwar nicht den letzten Beweis für seine Richtigkeit, aber er braucht zumindest eine reale Grundlage.“

Julia: „Der Glaube darf nicht isoliert im Raum stehen. Er soll ein Teil unseres Lebens sein.“

Kati: „Wir treffen jeden Tag viele Entscheidungen, die wir unter anderem auch von unserem Glauben abhängig machen.“

Dieter: „Wenn ich mir beispielsweise ein neues Notebook kaufe, dann ziehe ich technische Informationen und Testergebnisse hinzu, bevor ich mich zum Kauf entscheide. Ich bin dann im guten Glauben, mich richtig entschieden zu haben, aber die letzte Gewißheit habe ich damit noch nicht.“

Lena: „Erst wenn man das Notebook eine Zeitlang benutzt hat, kann man mit Sicherheit sagen, ob die Entscheidung richtig war.“

Gunnar: „Ich kenne Leute - es sind sogar Lehrer darunter, die denken, wenn sie das Wort ‚Glaube‘ hören, ausschließlich an religiösen Glauben. Damit greifen sie zu kurz, denn es gibt noch andere Subjekte und Objekte, an die man glauben kann.“

Kati: „Ich glaube an den Menschen! Natürlich glaube ich nicht an jeden, aber es gibt einige, die klug, nett und verantwortungsbewußt sind. Und an die glaube ich!“

Dieter: „Ich glaube auch an den Menschen - und an Kati!“ - Alle lachen.

Iris: „Manch ein Christ könnte womöglich geschockt sein, wenn ich sage, daß ich beim religiösen *Glauben* die geforderte solide Grundlage vermissen. Für mich ist Religion daher gar kein Glaube, sondern nur *Aberglaube*.“

Kati: „In der Tat, Religion ist nur Einbildung. Es fehlt jede Voraussetzung, damit das jemals eintreten könnte, woran Christen glauben.“

Julia: „Der angebliche Initiator des religiösen Glaubens, (ein) Gott, hat nach Bettina Brentano - literarisch ausgedrückt - seine einzige Herberge im Geist des Menschen.“

Dieter: „Gott hat keine reale Existenz. Er kann nur von jenen wahrgenommen werden, die den *heiligen Geist* haben oder den Erzählungen der Christen blind Glauben schenken.“

Lena: „Gottes Wort ist nur Phantasie. Propheten, also Menschen mit dem *heiligen Geist*, haben die Bibel und die 10 Gebote geschrieben. Alle Gedanken stammen von Menschen. Es ist absolut nichts *Göttliches* an der Bibel.“

Gunnar: „Die Idee von der Schöpfung ist Unsinn! Die Erde war schon Milliarden Jahre alt, bevor der erste Mensch erschien.“

Kati: „Und den *Bären* von der Liebe Gottes kann man bloß Kindern und einfältigen Menschen aufbinden. Wer es dennoch glaubt, ist womöglich als Kleinkind religiös indoktriniert worden! Denn (ein) Gott hat überhaupt keine Materie. Als ein reines Phantasieprodukt im Gehirn des Menschen kann (ein) Gott niemand lieben. Die Christen *treiben* mit der Liebe *Schindluder*, wenn sie solche Lügen erzählen.“

Kai: „Es fällt mir schwer, Leute mit akademischem Grad *richtig* einzuschätzen, die dem Wahn der Religion erlegen sind.“

Julia: „Die religiöse Indoktrination von Kleinkindern ist das Übel, von dem uns der Gesetzgeber befreien sollte. Es gibt schließlich Jugendschutz.“

Kati: „Julia, du hast *den Nagel auf den Kopf getroffen*! Der irrationale Einfluß der religiösen Erziehung schafft im Gehirn von *unschuldigen* Kindern einen Raster, so daß sie zur Assimilation des Falschen tauglich werden²³. Christen behaupten frech, daß ihr Glaube wie ein Fels wäre, aber in Wirklichkeit ist die Religion wie ein *Moor*, in dem die Vernunft *versinkt*.“

Dieter: „Psychologisch betrachtet ist die religiöse Indoktrination von Kleinkindern eine Form *geistiger Körperverletzung*.“

²³ Dieser Gedanke stammt von Arthur Schopenhauer.

Lena: „Es wird mir *richtig* mulmig zumute, wenn ich mir die Sachlage *richtig* überlege Am besten wäre es wohl, wenn wir Tausende Unterschriften sammeln und eine Klage einreichen würden mit dem Ziel, daß der Gesetzgeber die religiöse Indoktrination von Kleinkindern bei Strafe verbieten möge.“ - Alle klatschen.

Kati: „Lena, vor ein paar Hundert Jahren hätten dich die Christen wegen deiner Meinungsäußerung auf dem Scheiterhaufen verbrannt.“

Gunnar: „Prof. Reinhard Kühnl erzählte, daß wenn in unserer Gesellschaft jemand etwas sagt, zuerst danach gefragt würde, wer etwas gesagt hätte, bevor man sich mit den Sachargumenten auseinandersetzen würde, falls man sich überhaupt damit beschäftigt.“

Lena: „Wird eine Person negativ bewertet, wie z. B. Karl Marx, dann lohnt es sich für viele gar nicht, sich mit den Argumenten zu befassen. Fast jeder Zeitungsleser in Deutschland hat sich dazu *seine* Meinung ge**BILD**et und hält sich für klüger als Prof. Karl Marx.“

Iris: „Eine Klage gegen den religiösen Mißbrauch von Kleinkindern sollte am besten von einer gesellschaftlich anerkannten Persönlichkeit gestellt werden.“

Kati: „Es kann in diesem Zusammenhang auf Friedrich von Schiller und den Philosophen Arthur Schopenhauer verwiesen werden, die beide diese Forderung unterstützt hätten.“



An einen Gott glaube ich nicht

„... weil ich sehe, daß die ehrlichen Leute immer unglücklich sind, die Schelme dagegen glücklich In den religiösesten Ländern werden die meisten Verbrechen begangen.“

Napoléon Bonaparte

13. **Gott sprach:**

**„Bei dem der Verstand noch nicht entwickelt ist, der glaubt alles“
oder: „Werdet wie die Kinder, so kommt ihr ins Himmelreich“**

Die Dunkelmänner hinter dem Pseudonym: *Gott*

(4Mo 31,25-35; 5Mo 20,13-17; Spr 14,15; Ps 18,30,35; 1Sam 8,10-11,14,17-18; Joh 15,10; Mt 15,16-18; 25,1-4,6-12,29; 28,18-20; 1Kor 6,12-19; 11,3,7-9; 2Kor 1,9; 3,4-5; 6,14-18; 13,3; Eph 2,2; Phil 2,14-16; 2Th 3,13-14,16).

Kati: „Ich hatte mir schon so etwas gedacht, aber seitdem ich diese Bibelstelle bei den Sprüchen Salomos gefunden habe, ist es *amtlich*: Jesus hatte es auf die Kinder abgesehen, weil sie auf Grund des Alters nicht in der Lage waren, seine Erzählungen zu kritisieren, wie es beispielsweise die Schriftgelehrten taten. Die Kinder waren willkommene Zuhörer, die einfach alles glaubten.“

Dieter: „Die Natur ist immer noch dieselbe. Auch heute kann den Kindern - insbesondere im *Kindergarten-Alter* - nahezu alles erzählt werden und die Kinder glauben fast alles.“

Iris: „Auf den Erziehern lastet viel Verantwortung. Sie haben sogar ein wenig Macht, weil sie die Kleinen doch gehörig beeinflussen können. Unsere

Diskussion über ‚Glauben und Denken‘ bekommt eine neue Nuance, wenn man den bereits erwähnten Vers aus den Sprüchen Salomos liest: ‚Bei dem der Verstand noch nicht entwickelt ist, ...‘ - das trifft im wesentlichen auf die Kinder vor dem achten Lebensjahr zu. Es gibt nur wenig Ausnahmen - vielleicht *unsere* Erika.“ - Erika strahlt ob soviel Lob!

Erika: „Ja, ich glaube, daß es nicht *wirklich* einen *Gott* gibt!“ - Alle lachen.

Gunnar: „Die Dunkelmänner hinter dem Pseudonym: *Gott* machen sich den Spruch: ‚Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!‘ zu eigen. Ältere Kinder - so zwischen sieben und acht Jahren, können schon Fragen stellen, die den religiösen Souffleuren wenig Freude bereiten. So wollen sie beispielsweise wissen, warum *Gott* gerade ein Mann sein soll Oder: Wenn *Gott* alles sehen und hören kann, warum man *Gott* dann nicht einfach fragen kann, wo der verlorene Schlüssel ist“ - Alle lachen.

Lena: „*Schwierige* Fragen stellen können auch schon die ganz Kleinen. Aber sie geben sich mit allen möglichen Antworten zufrieden. Sie können noch nicht beurteilen, ob das Gesagte der Wahrheit entspricht.“

Kati: „Iris, du sagtest, die Diskussion um ‚Glauben und Denken‘ bekäme eine neue Nuance. Was meinst du damit?“

Iris: „Ich möchte damit sagen, daß Kinder vor dem siebten oder achten Lebensjahr so gut wie gar nicht denken können, sondern nur glauben. Die Kinder müssen darauf vertrauen, daß ihnen die Erwachsenen die Wahrheit sagen.“

Dieter: „Leider ist es so, daß viele Erwachsene - ich denke jetzt vor allem an Erzieher im christlichen Kindergarten - es selber nicht besser wissen. Die Erzieher wollen den Kindern im Grunde keinen Unsinn erzählen, wenn sie ihnen die phantastischen Jesus-Märchen auftischen.“

Kati: „Rein biologisch steht ab dem siebten bis achten Lebensjahr dem Denken nichts im Wege, aber eben nur biologisch Wenn man von allen Seiten - man nennt das auch soziales Umfeld - hört, daß es einen *Gott* gibt, dann glaubt man vielleicht auch schon deshalb daran, weil man Angst hat, aus der Reihe zu tanzen. Die Gefahr, daß man von den anderen womöglich nicht mehr anerkannt wird, läßt die Frage, ob die Religion wirklich einen Sinn hat, zumeist schnell vergessen.“

Kai: „Die Erzieher sind für die Kinder *Vor-Bilder*. Bei den Kindern entstehen nach und nach *Ab-Bilder* von den Erziehern. Diese Abbilder können sehr tief sitzen, weil sie zu einer Zeit entstehen, in der das Kind entwicklungsbedingt noch nicht kritikfähig ist.“

Heiko: „Das ist so ähnlich, wie wenn du dir vom Internet etwas auf deinen Computer herunterlädst, aber dein Computer keinen Anti-Viren-Schutz besitzt.“

Iris: „Das ist mir jetzt zu technisch. Wie meinst du das?“

Heiko: „Das soziale Umfeld, also was die Eltern, Freunde, Bekannten, Erzieher und so weiter dem Kind erzählen, kannst du mit dem Internet

vergleichen. Auf das Kind prasseln jede Menge Informationen herab. Und was beim Computer der Anti-Viren-Schutz ist, das wäre beim Kind die Kritikfähigkeit - eine geistige Instanz im Gehirn, die das Kind vor falscher Information schützt, um Schaden von ihm rechtzeitig abzuwenden.“

Iris: „Jetzt habe ich es verstanden. Das Kind bräuchte demzufolge im zarten Alter von bis zu acht Jahren so etwas wie einen Schutz vor der Empfänglichkeit falscher Information. Und da der eigene Körper das noch nicht leisten kann, müßte von außen her ein Schutz aufgebaut werden.“

Kati: „Volltreffer! Und genau hier brauchen wir die Mithilfe des Gesetzgebers. Gesetze können uns zwar einschränken, aber sie können uns auch Chancen eröffnen. Der Gesetzgeber muß möglichst die Interessen aller Menschen in der Gesellschaft berücksichtigen. Und es ist schwierig, es allen gleichzeitig recht zu machen. Charlotte, du bist heute zum ersten Mal bei uns dabei. Was meinst du dazu, du studierst ja Jura.“

Charlotte: „Ja, bei der Gesetzgebung sollten möglichst alle Interessen berücksichtigt werden- das ist die Theorie. Aber in der Praxis setzt sich in der Regel das durch, was vor allen denen nützt, die im Staat am meisten zu sagen haben. Das sind im allgemeinen nicht die Politiker, sondern sehr reiche Leute, die in der Wirtschaft, aber auch bei den Kirchen tätig sind. Das hier diskutierte Problem, daß Kinder bis zum achten Lebensjahr vom Gesetzgeber her einen Schutz vor falscher Information bekommen sollten, hätte gegebenenfalls eine Chance, realisiert zu werden.“

Kati: „Da spricht die *Juristin*. Könntest du dich auch noch etwas klarer ausdrücken?“

Charlotte: „Die säkularisierte Gesellschaft ist zwar eine berechnete Forderung, aber die Staatsbeamten sind oft selbst religiös erzogen und daher in ihren Argumentationen befangen. Es könnte daher noch eine Zeitlang dauern, um einen **Kinderschutz vor Religion** rechtlich zu fixieren. Staat und Religion sind seit Jahrhunderten miteinander verquickt, leben in Symbiose. Nur ein entsprechender Protest in der Bevölkerung könnte ein Nachdenken über einen Kinderschutz vor Religion hervorbringen. Die Leute müssen richtig laut werden, sonst glaube ich, passiert nichts!“

Kati: „Sehr ermutigend klingt das nicht. Aber danke, Charlotte, du hast uns ehrlich aufgeklärt. Es liegt nun mit an uns, ob wir den Leuten verklickern können, daß die Kinder ein Recht darauf haben sollten, vor religiöser Verdummung geschützt zu werden!“

Lena: „Ich höre nicht selten von Erwachsenen, daß sie der Meinung sind, daß die religiöse Erziehung ihnen eigentlich nicht geschadet hätte, also wohl auch den Kindern nicht schaden könnte Wir sollten daher darüber aufklären, welchen Schaden die religiöse Irreführung der Menschen anrichtet.“

Kati: „Gute Idee, da fällt mir gleich mal ein, daß die Religion dafür verantwortlich ist, daß die meisten Menschen glauben, LIEBE wäre passiv - es käme nur darauf an, daß man einen findet, der einen liebt. Und (ein) Gott wäre Liebe. Liebe ist immer aktiv und nur Menschen können lieben!

Die Religion beutet das natürliche Bedürfnis der Menschen nach Liebe für ihre Zwecke aus und führt die Menschen mit leeren Versprechungen wie: Gott liebt

dich! in die Irre (ghn). Es wurde an anderer Stelle schon dargelegt, warum (ein) **Gott** überhaupt nicht lieben kann.“

Iris: „Ich finde den von religiösen Müttern angedrohten **Liebesentzug** nicht gut. Ich habe schon wiederholt gehört, wie Mütter den Kindern, wenn sie beispielsweise im Kaufhaus quengeln, weil sie etwas haben wollen, androhen: ‚Wenn du nicht gleich ruhig bist, liebt dich Mutti nicht mehr!‘ Die Kinder weinen dann meistens, aber weniger deshalb, weil sie das, was sie haben wollten, nicht bekommen haben, sondern in erster Linie, weil sie Angst haben, wenn die Mutter sie nicht (mehr) liebt!

Dieses Verhalten hat seinen Ursprung bei Jesus, für den Liebe gleich Gehorsam ist.

Wir ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe (Joh 15,10).

Dieter: „Die Kirchen und ihr **Gott** geben keinen Frieden, so lange sie nicht die ganze Welt erobert haben. Im NT steht diese **imperialistische Forderung**.

Jesus hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden: **Machet zu Jüngern alle Völker** (Mt 28,18-20).

Die Religion hat in 2.000 Jahren immer wieder verheerende Kriege geschürt, wie es ihr **Gott** vorgemacht hat. Die Menschen möchten aber vielmehr in Liebe und Frieden leben.“

Bei den Völkern, die der Herr dir zum Erbe gibt, sollst du nichts leben lassen (5Mo 20,13-17).

Der Herr befiehlt die Verteilung der Kriegsbeute (5Mo 31,25-35).

Der König wird eure Söhne nehmen und sie seinen Kriegswagen zuteilen (1Sam 8,10-11,14,17-18).

Mit meinem Gott kann ich Kriegsvolk zerschlagen (Ps 18,30,35).

Lena: „Daß Frauen in der Gesellschaft bis auf den heutigen Tag den kürzeren ziehen, unterdrückt werden oder für gleiche Arbeit weniger Geld bekommen als Männer, hat seinen Ursprung in der Religion. Die Religion liefert all die Argumente, warum der Mann über die Frau bestimmen darf.“

Gott hat die Frau um des Mannes willen geschaffen (1Kor 11,3,7-9).

Kai: „Die Religion, vor allem Jesus, legte den Grundstein für das kapitalistische Wirtschaftssystem. Es ist aber ein ungerechtes System, bei dem wenige sehr reich und mächtig sind, aber große Menschenmassen sehr arm. Der Kapitalismus funktioniert nur, wenn etwa zwei Drittel der Bevölkerung eigentumslos an Produktionsmittel sind und ihr Leben durch Lohnarbeit fristen müssen.

Im konkreten Beispiel in der Bibel erzählte Jesus, wie ein Herr einen seiner Knechte in die Finsternis davonjagte, weil er (a) keinen Profit erwirtschaftete und zudem noch (b) den Herrn dahingehend kritisierte, weil der Herr erntete, wo er gar nicht (selbst) gesät hatte, und einsammelte, wo er nicht ausgestreut hatte? Jesus vertritt die Ansicht, daß jene, die viel haben, noch mehr dazubekommen sollen, und denen, die wenig haben, soll man auch das bißchen, das sie haben, wegnehmen und denen geben, die viel haben. Dem ist nicht mehr viel hinzuzufügen“

Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, ... wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen werden (Mt 25,29).

Der Herr antwortete: Wahrlich ich sage euch: Ich kenne euch nicht (Mt 25,1-4,6-12).

Gunnar: „Jesus schafft Unfrieden zwischen **Schöpfergott**-Gläubigen und jenen Menschen, die an keinen **Gott** glauben. Jesus verbindet nicht, sondern trennt die Menschen.“

Zieheth nicht am gleichen Joch mit Ungläubigen (2Kor 6,14-15).

Verlasset die Ungläubigen, denn sie sind unrein (2Kor 6,16-18).

Alle Menschen, die Gott nicht gehorchen, beherrscht der Satan (Eph 2,2).

Charlotte: „Religion und Demokratie passen nicht zusammen, weil die Religion autoritär strukturiert und organisiert ist, aber die Demokratie die freie Entscheidung zur Voraussetzung hat. In einer religiösen Gesellschaft mit kapitalistischer Wirtschaft wird die Demokratie daher nur zur Abstimmung und Legitimation der hinter der Politik stehenden autoritären Wirtschaftsmacht benutzt. Jesus ist ein Gegner der freien Meinungsäußerung und Selbstbestimmung.“

Jesus sprach: Was aus dem Herzen kommt, macht unrein (Mt 15,16-18).

Ihr gehört nicht mehr euch selbst 1Kor 6,12,19).

Aus eigener Kraft können wir nichts tun (2Kor 3,4-5).

Gott will, daß wir uns nicht auf uns selbst verlassen (2Kor 1,9).

Paulus: Christus spricht durch mich hindurch (2Kor 13,3f).

Heiko: „Die Religion verbreitet politische Passivität. Die Geschichte zeigt, daß die Herrschenden und ihre Regierungen tendentiell zum autoritären Staat neigen. Jeweils nach einem Krieg sind die Regierungen zunächst verbale Verfechter der Menschenrechte²⁴, aber nach einer gewissen Zeit kommt die Wende²⁵ und schließlich als Neo-Liberalismus getarnt der autoritäre Staat. Und die christlich erzogenen Menschen machen in der Regel schön mit und leisten nur theoretisch oder zwischen den Zeilen Widerstand.“

Tut alles ohne Murren und Bedenken (Phil 2,14-16).

Wer nicht gehorsam ist, mit dem habt ihr nichts zu schaffen (2Th 3,13-14,16).

Seid gesund im Glauben und achtet nicht auf Gebote von Menschen (Tit 1,10-13).

Hier noch ausgewählte Verse des Verfassers: Günter Helmut Niederl

Unter Liebe wird allgemein das verstanden, was jeder dafür hält.

Laßt uns Gutes tun!

Denn wenn wir es nicht tun, dann tun es andere.

Wie die Pflanze das Licht, braucht die Liebe die Ehrlichkeit.

²⁴ Ein gutes Beispiel ist das Ahlener Programm der nordrhein-westfälischen CDU (Christlich Demokratischen Union Deutschlands) von 1947. In diesem Programm - unmittelbar nach dem zweiten imperialistischen Krieg - trat die CDU gerade so auf, als wäre es eine sozialistische Partei. Hier ein Auszug aus dem Programm: „**Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden.** [...] Inhalt und Ziel [einer] sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung kann nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein. Durch eine gemeinschaftliche Ordnung soll das deutsche Volk eine Wirtschafts- und **Sozialverfassung** erhalten, **die dem Recht und der Würde des Menschen entspricht**, dem geistigen und materiellen Aufbau unseres Volkes dient und den inneren und äußeren Frieden sichert.“

²⁵ Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel hielt am 16.06.2005 eine Rede, in der sie dem Deutschen Volk die Demokratie absprach: „Denn wir haben wahrlich keinen Rechtsanspruch auf Demokratie und soziale Marktwirtschaft auf alle Ewigkeit. Unsere Werte müssen sich auch im Zeitalter von Globalisierung und Wissensgesellschaft behaupten. Und wenn sie sich behaupten sollen, dann müssen wir bereit sein, die Weichen richtig zu stellen. Auch da sind wieder Widerstände zu überwinden. Es sind wieder Prioritäten zu setzen. Ist dem Wichtigen der Vorrang vor dem weniger Wichtigen zu geben.“

Nächstenliebe

Wenn Du mich als Deinen Nächsten liebst, so lieb' mich nicht, wie Du Dich liebst.
Achte *meine* Gedanken und Gefühle, selbst wenn für Dich ein *Gott* entscheidet.

Gott existiert nur in der ideellen Welt des Menschen

Die Vorstellung von einem *Gott* ist die irrationale Antwort auf objektive psychische Bedürfnisse des Menschen. Sie entspringt nicht der Vernunft.

Gut oder böse

Ob ein *Gott* gut oder böse ist, hängt davon ab, welcher Mensch hinter *Gott* steht.

Wer zu spät kommt, den bestraft nicht das *Leben*, sondern *Gott*.

(Mt 25,11-12)

Pathologische Aspekte der Religion

Mit der Zeit kann sich beim religiösen Menschen neben der real existierenden Welt eine religiöse *Scheinwelt* herausbilden,
deren Wahrnehmung den *Heiligen Geist* zur Voraussetzung hat.
Religion als sozial induzierte Schizophrenie
kann zwar ansteckend, aber durchaus heilbar sein.

Digitale Religionskritik I

Vergleicht man die religiöse Ideologie mit einem Virus,
ist zu beachten,
daß dieser Defekt die *Hardware* des Menschen nachhaltig schädigen kann.
Als Lösung - sozusagen als *Religions-AntiVirus*,
bietet sich bibelkritische Erziehung an.

Digitale Religionskritik II

Vergleicht man die religiöse Ideologie mit Computer-Software,
fällt auf, daß wegen der Widersprüche in der Religion
der Computer regelmäßig abstürzen würde.
Diese Eigenschaft hat der Computer dem menschlichen Gehirn voraus.

Gibt es auch ein Leben vor dem Tod?

(Studenten hatten diesen Text auf eine Mauer der U Konstanz gesprüht.)

Hier meine Email-Adresse:

gedankenfreiheit@radio-rum.de



Liebe Pädagogen und Mitstreiter für eine religionsfreie Welt,

ich würde mich sehr freuen, wenn ich von Erziehern und Eltern Post bekäme, welche Erfahrungen sie mit bibelkritischer Kindererziehung gemacht haben.

Vielleicht hat ja der eine oder andere Einfälle, die wir an eine interessierte Öffentlichkeit weitergeben könnten.

Günter Helmut Niederl